Dieje Beitung ericheintfebe Woche Sonnabends.

Preis pro Quartal burch Die Boit bezogen 1 A Gingetragen in bie Boftgeitungelifte Dr 6482.

# et Joelettet

Angeigenpreis: Arbeitspermittlungs und Bahlftellen · Ungeigen bie 8 geipaltene Rolonel-Beile 60 d Geichaftsanzeigen werben nicht aufgenommen.

# Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Berlag von al. Bren. Drud bon & A. S Meifter & Ro., beibe in Sannover. Berantwortlicher Redalteur: S. Soneibet, Sannover. Redaktionefchluß: Montag mittag 12 Uhr.

Redaftion und Expedition: Sannover, Mitolaiftrage 7, 2. Et. - Ferniprech - Unichlug 8002.

#### Unsre Carifverträge im Jahre 1914.

Seit bem Sahre 1907 ift die Bahl der Tarifvertrage, der Betriebe, für die fie Gultigfeit haben, und die Bahl ber unter tariflichen Bestimmungen Beschäftigten im Berbandsgebiet nicht sehr rasch, aber ständig gestiegen. Noch im Borjahre konnten wir über einen Zugang bon 94 Bertragen für 171 Betriebe mit 6250 Beschäftigten berichten. Für das Jahr 1914 muffen wir einen Rückgang sowohl der Verträge, der vertraglich geregelten Betriebe als auch ber unter Bertragsbestimmungen Beschäftigten tonstatieren.

Gine Uebersicht, wie sich die Tarifbewegung in bezug auf Neuabschluß, Erneuerung, Verlangerung, Erledigung und Bestand im Sahre 1914 gestaltete, gibt nachfolgende Tabelle:

	Baht			
	der Tarif- verträge	der Betriebe	der beichaftig- ten Personen	
Um 31. Dezember 1918 bestanden Durch Ablauf ober aus fonftigen	465	789	42 000	
Gründen erledigten sich	113	148	7 710	
längert.	50	78	4 015	
Ren abgeschlossen wurden	35 437	44 763	1 686 39 991	

Wir hatten hiernach Ende 1913 465 Tarifverträge und 42 000 unter tariflichen Arbeitsbedingungen Beschäftigte, Ende 1914 nur 437 Berträge für 39 991 Beschäftigte, dem= nach 28 Berträge für 2009 Beschäftigte weniger. Dieser Rückgang ift an sich nicht überaus groß und gibt in keiner Beise ben Befürchtungen recht, Die zu Beginn des Krieges mehrfach auftauchten, aber immerhin ist er nicht unbeachtlich. Die direkte Rückwärtsentwicklung fällt aber um so mehr ins Gewicht, wenn die Tabelle weiter nachweift, daß von 113 im Jahre 1914 abgelaufenen Tarifverträgen nur 50 erneuert oder verlängert werden konnten, während 63 ihr Ende erreichten, ohne erneuert ober verlängert zu werden. Man konnte geneigt sein, anzunehmen, daß die erloschenen, Friedensdokumente darftellenden Berträge durch die Kriegsfturme hinweggefegt worden seien. Diese Annahme trifft aber nur für einen Teil — etwa ein Dutend — zu. Die weitaus größere Anzahl ber nichterneuerten Verträge hatte schon vor Kriegsausbruch ihr Ende erreicht. Den Gründen nachzuspüren, weswegen fich biefe 63 Verträge für uns erledigten, erscheint nicht unwichtig. Bier dieser Verträge wurden in bestehende Bezirkstarife mit einbezogen ober durch erfolgte Vereinigung mehrerer Betriebe in einer Hand in einen noch bestehenden Vertrag übergeführt, gingen also nicht verloren. In sechs weiteren Fällen sind die Taxisverträge auf andre Gewertschaften übergegangen. Wir haben Pionierarbeit geleistet. Sechzehn Tarisverträge konnten nicht erneuert werden, weil die Betriebe stillgelegt oder die Firmen wegen Konkurses, Liquidation usw. erloschen waren. Sechs dieser Fälle kommen in die Zeit des Krieges. Von den restlichen 37 Verträgen erloschen neun infolge verlorenen Streiks (zwei dieser Streiks murden wegen Ausbruchs des Arieges abgebrochen); bei vier Verträgen war angegeben, daß der Krieg und der schlechte Geschäftsgang die Ursache der Nichterneuerung waren. Dann verbleiben noch immer 24 also immer noch stark ein Drittel aller im Jahre 1914 eingesargten Tarisverträge. In 24 Fällen trat demnach an Stelle der tarislich geregelten Lohn= und Arbeitsbedingungen eine tariflose Beit, an Stelle eines organisatorischen ein anarchischer Zuffand. Hier waren anscheinend meistens Konjunktur= und Dr= ganisationsberhältnisse einem Neuabschluß oder einer Ber-Gegebenen zeitsichen Verhältniffen ent= längerung hinderlich. iprungen, waren sie nicht das Ergebnis einer dauernden Organi= sationsmacht und konnten sich demgemäß gegenüber stärkeren widrigen Einflüssen nicht behaupten.

Es ist dieses jedenfalls ein Bingerzeig für die Funktionäre, bei Abschluß von Carisverträgen stets die nötige Vorsicht zu üben und nur dort abzuschließen, wo die Boraussehungen wirklich gegeben sind. Noch auf etwas andres sei hierbei hingewiesen. Wenn man wohl seit dem Ausbruch des Krieges im allgemeinen eine Das tann nicht geschehen durch Treulosigkeit gegen den Berband. Stärtung des Tarifgebankens konstatieren kann, so haben doch verschiedene Unternehmer in unserm Berbandsgebiet sich um die Innehaltung von Tarifbestimmungen nach Möglichkeit zu brücken versucht. Soweit uns bekannt, ift es in fast allen Fallen gelungen, diese Bestrebungen der Unternehmer zu verhindern, so daß es burchweg beim Berfuch geblieben fein durfte. Es ift uns aller= bings auch ein Fall bekannt geworben, in bem ber Betriebsleiter einer Tapetensabrit einen noch bis 1916 laufenden Tarisvertrag einseitig aufhob, und der Besitzer bedauerte, "in dieser Angelegen= heit nicht weiter eingreifen gu konnen". Gine merkwürdige Auffassung vom Burgfrieden. Deider haben wir auch über berartige Maknahmen der Unternehmer nicht immer und bor allem nicht immer rechtzeitig Mitteilung erhalten.

Trot der Ungunft der Berhältnisse konnten im Jahre 1914 noch 35 neue Berträge für 44 Betriebe mit 1686 Beichaftigten abgeschloffen werben.

Wie sich die Tarisverträge, die tarislich geregelten Betriebe und die Beschäftigten auf die einzelnen Industrien verteilen, ift aus der folgenden Tabelle ersichtlich. Dabei ist auch ein Bergleich mit bem Sahre 1913 möglich.

Industrie	<b>Larifberträge</b>		Betricbe		Beichäftigte Perfonen	
	1913	1914	1913	1914	1913	1914
Chemische Industrie Riegeleis, Rements und	124	119	131	127	10 095	8 856
Biegeleis, Bements und LonwarensIndustrie Bapiers und Bellstoffs	129	119	260	259	10 370	8 829
Industrie	20.	21	22	23	4 422	
Rahrungsmittel Induftrie	66	65.	106	104	9 322	
Sonitive Betriebe	126	113	270	250	7 781	7 495
	465	437	789	763	42 000	39 991

In der chemischen Industrie sowohl wie auch in der Ziegel-, Zement= und Tonwaren-Industrie ist 1914 die Bahl der Tarif= verträge, der vertraglich geregelten Betriebe und der unter vertraglichen Bedingungen Beschäftigten gegen das Vorjahr zurückgegangen: Die Anzahl der Berträge in ber Papier-Industrie hat eine Bermehrung um einen erfahren; bie Anzahl der Beschäftigten in den vertraglich geregelten Betrieben ift aber dieselbe geblieben.

In der Nahrungsmittel-Industrie ist die Bahl der Berträge um einen weniger geworden, aber die Anzahl der unter Tarif= vertrag Beschäftigten ist gestiegen und überschreitet erstmalig 10 000.

Die Durchschnittszahl der auf einen Vertrag entfallenden Beschäftigten betrug 92 im Jahre 1914 gegen 90 im Jahre 1913, ist also ein wenig höher geworden. - Bis jum Sahre 1913 ging die Zahl ständig herunter.

Um einen niedriger geworden ift die Anzahl der im Durch= schnitt auf einen bertraglich geregelten Betrieb kommenden Be= schäftigten. Im Jahre 1914 war sie 52, im Jahre borher 53.

In den einzelnen Industrien ist die Anzahl der durchschnittlich auf einen Tarifvertrag und auf einen tariflich geregelten Betrieb entfallenden Beschäftigten verschieden, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Aus derselben sind auch die eingetretenen Ber= änderungen gegen die Jahre 1912 und 1913 zu entnehmen.

Es tamen Beichaftigte						
Indufirie	auf einen Bertrag 1912   1913   1914			auf einen vertraglich geregelten Betrieb 1912   1913   1914		
<u></u>	1012	1010	1011	12027		
Chemiiche Industrie	7 <u>9</u>	81	74	75	77	70
Biegel-, Zement- und Ton- waren-Industrie Bapier- und Zellsivs-	77	80	74	31	. 40	34
Snoustrie	224	222	210	201	201	192
Rahrungen ittel-Industric	194	141	160	112	88	100
Sonjtige Betriebe	61	62	66	34	29	30

Die Zahlen haben sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich ge= ändert. Durchweg gehen sie in den letten Jahren nach unten. Dieses deutet darauf hin, daß in den letzten Jahren mehr für Mittel= und Kleinbetriebe, weniger für Großbetriebe neue Tarif= verträge abgeschlossen wurden.

Bon den 85 im Sahre 1914 insgesamt erneuerten ober neu abgeschlossenen Tarisverträgen wurden 73 Berträge für 101 Betriebe mit 4990 Beschäftigten auf dem Wege der Berhandlungen ohne Arbeitseinstellung jum Abschluß gebracht. Rur 12 Berträge für 21 Betriebe mit 711 Beschäftigten waren das Ergebnis von Streiks und Aussperrungen. Neichstarise kamen auch im Jahre 1914 nicht, Bezirkstarife in iwei Fällen zustande. Mit Ausnahme bon zweien sind neue Bertrage nach Kriegsausbruch nicht mehr zum Abschluß gekommen.

Die vorstehenden Tabellen und Ausführungen dürfien er= geben, daß auf dem Gebiete des Tarifvertragswesens in bezug auf Weiterentwicklung und Festigung im Berbande noch große Arbeit zu leisten ist. Die vorhandenen Unternehmerorganisationen in unserm Verbandsgebiet weigern sich nach wie vor, den Arbeits= vertrag gemeinsam mit den organisierten Arbeitern auf tollektiver Grundlage aufzubauen.

Wir haben fleißig zu arbeiten, daß dieser Zustand sich ändert. nicht durch Zertrümmerung der Grundlage, auf der notwendiger= weise weitergebaut werden muß. Das fann — bei Strafe ber völligen Einflußlofigkeit bei Gestaltung der Arbeitsbedingungen nur erreicht werden durch straffes Zusammenhalten in der Organi= jation, durch rastlose Arbeit zum Ausbau berselben, durch Festigung der vorhandenen und Gewinnung neuer Mitglieder. Daß alle einsichtigen Mitglieder sich dieser Organisationstätigkeit unterziehen, ist heute nötiger als je.

## Zur Henderung der Kriegsrentengesetze.

Der Reichstag ift bis jum 18. Mai bertagt, aber schon am 13. April nimmt die Budgettommission ihre Arbeiten wieder auf. Sie fell auch die bestehenden Kriegsrenkingesehe nach sozialen Gesichtspunkten durcharbeiten und Abanderungsvonschläge machen.

geandert werden, lagt fich heute noch nicht abtarieren, denn weder die Re- wenn fie felbst ein monatliches Einsommen von 30 MI. haben, der Sohn gierung noch die Barteien haben sich auf Einzelheiten seitgelegt. Es scheint aber nur einen um eiwas geringeren Betrag mit der Kost nach Hause aber große Reigung dassür vorhanden zu sein, die in den jehigen Kriegs- sandte. Er müßte in solchem Falle schon 31 Mt. im Monat nach Hause rentengesetzen seitgelegten. Ein heits sahe wenigstens insoweit zu gesandt haben. Erst dann wäre "überwiegend" vorhanden und die Elternandern over zu erganzen, daß auch das Ginkommen, welches ver Ariegs vente fällig.

teilnehmer vor seiner Einberufung hatte, die Höhe der Rente beeinflußt. Damit wird bas Gefet aber gerade an ber michtigften Stelle geanbert, an der eine Aenderung allerdings auch am notwendigsten ift. Außer dieser find aber auch noch eine ganze Reihe andrer wichtiger Uenderungen borgeschlagen. Die Presse, unter anderm der "Evangelische Arbeiterbote" von Hattingen, nimmt bereits für und gegen die Resormborschläge Stellung. Und weil nun das neue Geseh möglicherweise schnell sertigsgestellt wird, ist es an der Beit, daß auch die Arbeiter ihre Wünsche össents lich jur Kenninis bringen.

Die jezigen Kriegsrenten sind lediglich nach dem militärischen Rang des Kriegsteilnehmers abgestuft. Der Mann vor dem Kriege biel oder wenig berdiente, ob er in einer en ober billigen Gegend gu Hause ift, spielt gar feine Rolle. Die Witwe bes Gutstagelohners aus Ditpreußen erhält an Ariegshinterbliebenenrente genau soviel wie die Witwe eines Handwerkers aus einer Großstadt. Diesen Zustand könnte man gelten lassen, wenn die Rentensätze für die Lebensverhältnisse in den touren Gegenden vollkommen ausreichten. Das tun sie aber nicht und können sie schon deshalb nicht, weil es sich um gleichmäßig für alle Beruse und alle Gegenden Deutschlands geltende Einheitssätze handelt, die den Durchichnitt auswachen sollen den Durchicnitt ausmachen follen.

In den andern sozialen Gesehen Deutschlands kennt man solche Einsheitssähe nicht. In der Angestellten-, Knappschafts- und Reichseinvaliden- Bitwen- und Baisenversicherung richtet sich die Höhe der Kente vielmehr nach dem Wert und der Zahl der geleisteten Beiträge. Ein Gleiches ist bei den Wertpenstassen der Fall, die Kente in diesen Versicherungs- zweigen mithin sur sede einzelne Person verschieden. Die diese Berschiedenhalt harbeitüber Beiträge aber richten sich wiederum nach der schiedenheit herbeiführenden Beitrage aber richten fich wiederum nach der sohe des Berdienstes. In der Unsallversicherung gar wird die Renie aussichließlich nach dem Berdienst berechnet. In den sozialen Friedensberssorgungsgesehen ist also überall, wenn auch nicht dis zur äußersten Konsequenz, aber doch ziemlich weitgehend der Grundsatz durchgeführt, daß die Renien der Invaliden, Witwen und Waisen sich halbwegs nach dem früheren Einkommen richten müssen. Bas man auch alles zur Beibehaltung der nur in den Wiltspressens anthologen Ginkatzeite ansübergestung Militärgesegen enthaltenen Einheitssähe anführen mag, der Grundsatz, die Rente in etwas nach dem früheren Ginkommen zu bemeisen, bleibt boch ber gerechtere. Nach den Einheitssätzen hat zum Beispiel ein un= verstümmelter, aber im übrigen vollständig arbeitsunsähiger Kriegs= teilnehmer, der als gemeiner Soldat diente, nur 720 Ml. jährlich zu derstangen, während der durch einen Betriebsunfall verlette und ebenfalls vollständig arbeitsunsähige Industriearbeiter im Durchschnitt eine viel höhere Rente erhält. Barum aber soll der auf dem Schlachtfelde derswundete Kriegsteilnehmer bei gleicher Beeinträchtigung der Erwerbssähigsteil nicht auch die gleiche Nente bekommen wie der durch einen Betriebsseter unfall verlette Industriearbeiter ? Domit foll nun feineswegs bestürmortet werden, daß man in vollem Umfange das Unfallgeset jum Beispiel nehmen joll. Im Gegeniril, für die Opfer des Krieges muffen jozial bor= bildliche Verforgungsgesetze geschaffen werden, die noch beffer find als das Unfallgefen.

Man wende nicht ein, daß, wenn man die Unfallrente berücksichtige, man aud die niedrigen Reichsinvaliden. Bitwen- und Baijenrenten berudfichtigen muffe, denn ein solcher Bergleich wurde nicht paffen. Reichsinvaliden-, Witwen- und Baisententen werden in der übergroßen Wehrheit aller Falle erft fällig, wenn der Berficherie ein höheres Bebensalter erreicht hat und die Kinder mehr oder weniger erwachsen sind. Der in jungen Jahren einberufene und erwerbsunfähig gewordene Kriegsteilnehmer hat aber feine alteren Kinder, die ihn unterstüßen konnten, sondern er muß in der Regel noch für mehrere jungere forgen. Sollen die Einheitsfate in den Kriegsrentengesetzen bestehen bleiben, dann dürsen sie höchstens noch weiter als Mindest an gelten, wobei der dazu zu gahlende Buschuß bis zu einer gewissen Grenze nach dem früheren Ginkommen zu bemessen ist. Gin nach dieser Richtung gesender Antrog der sozialdemotratischen Fraktion liegt bereits vor.

Ein weiterer Antrag ber Fraktion verlangt, daß an Wikwen, die fich wieder verheiraten, der dreifache Betrag der Jahresrente als Abfindung gezahlt werden soll. Befanntlich wird eine solche Absindung für die Unsall= witmen bereits gezahlt. Daß das Militarhinterbliebenengesetz leine Abfindung enthält, ift nicht nur für die einzelne Bitwe, jondern auch für das gange Boll bon Nachteil. Wer wollte leugnen, daß die Bahlung einer Abfindung für die Unfallwitwen die Beiratsaussichten berbessert? Berbessert, weil eine Witwe, die bei der Wiederverheiratung ihren Hausstand mit der Absindungsjumme ausbessern fann, nach der Hochzeit also schuldenfrei basteht und die Rente für die Kinder erfter Ghe weiter befommt, dem Manne feine Last mitbringt, sondern eher einen Borteil, und das ist nun einmal für die Heiratsaussichten nicht ohne Bedeutung. Auch für den Staat kann dieser Umstand nicht ohne Bedeutung sein, denn für diesen ist es nicht gleichgültig, ob die Menschenberluste des Krieges soviel wie möglich ausgeglichen werben ober nicht.

Für uneheliche Kinder wird Kriegshinterbliebenenrente nur dann gezohlt, wenn der uneheliche Bater die uneheliche Mutter später heiratete, das Rind somit durch nachsolgende She legitim iert wurde. Die Frakionverlangte, daß ichon bann Renten zu zahlen find, wenn die Unterhaltspflicht des Baters festgestellt ist. Heute ist die uneheliche Mutter, wenn der Bater des Kindes sie nicht heiratete und im Kriege fiel, auf die Hilse ber Armentaffe angewiesen. Diese muß aber letten Endes aus allgemeinen Mitteln für das Kind doch zahlen, denn auch ein uneheliches Kind hat Anipruch auf die Hilfe der Allgemeinheit. Db die aus allgemeinen Mitteln gezebenen Unierhaltskosten nun den Namen Rente oder Armenunierstützung iragen, tann dem Siaats bom finanziellen Standpunkt aus gleichgültig fein.

Auch Stieftinder, und wenn für fie aus andern Kaffen auch fein Pfennig Rente gezahlt wird, find nach dem Militarhinterbliebenengejeb ebenfalls nicht berforgungsberechtigt, und zwar auch bann nicht, wenn ber gefallene Stiefvater ihr einziger Ernährer war. Auch diese Lude im Geseh dürste der Reichstag sich näher ansehen.

Eltern und Großeltern erhalten für einen gejallenen Sohn oder Enkl die Rente nur dann, wenn der Gefallene ihren Unterhalt gang ober überwiegend bestritten hat und wenn sie bedürftig find. Es genügt nicht, daß ber Gefallene feine Eltern oder Großeltern unterftunt hat, sondern er muß Saupternahrer berjelben gewejen fein, das heißt, er muß den Eltern oder Großeltern jo viel nicht für feine eigenen Bedürfniffe draufgegangenes Geld ins haus gebracht haben, wie dieje aus andern Ginnahmequellen nicht hatten. Im Unfallgeset ist das Wort "überwiegend" gestrichen und durch "wesentlich" ersett, wodurch der Kreis der Ellern und Großeltern, welche Unfall-Afgendentenrente (Citernrente) erhalten lonnen, nicht unwesentlich erweitert ist. Das Wort "wesentlich" durste auch für das Militärhinterbliebenengeset das richtigere jein. Rach den jesigen Be-Bas babei heraustommen wird und ob die Gesete viel oder wenig stimmungen besommen die Ettern zum Beispiel auch bann noch leine Rente,

bag bei einer großen Anzahl Kinder die auf das einzelne Kind entfallende Rente fich nicht bermindert, wie das in der Unfallversicherung der Fall ift. wenigstens leine, mit welcher die unteren Rlaffen gu rechnen haben.

Boffentlich gelingt es, das Wefet an ben obengenannten und auch noch an andern reformbedurftigen Siellen zu verbeffern, bamit die Opfer bes Krieges diejenige Berforgung finden, auf welche sie moralisch Anspruch haben. Hoffentlich tommen wir auch zu einem Frieden, der uns feine an andre Lander ju gahlenden Kriegstoften auferlegt, bamit auch die gahlung ber durch ben Rrieg verurfachten und wahrscheinlich recht hohen Renten-Taften sidergestellt ist. Gur ein durch hohe Kriegstoftenzahlung ausgejogenes und verarmtes Land durste die Aufbringung der Rententaften jo gang leicht wohl nicht fein. Bon einem fiegreichen Deutschland aber muß erwartet werden, daß co feiner Pflicht ben Opfern bes Rrieges gegenüber in bollftem Mage jo nachlommt, daß alle Rlagen berfimmen.

## Aus der Industrie @@@

#### Kriegswünsche der Ziegeleiherren.

Am 11. Marg tagte in Berlin die biesjährige Sauptversamm= lung des "Märkischen Ziegeleibesiterbundes" Das Interesse ber Versammlung konzentrierte sich hauptsächlich auf die "Lohn = und Arbeiterfrage", worüber Biegelei= besitzer Moegelin referierte. Seine Ausführungen gipfelten in dem Hinweis, daß zur diesjährigen Fortführung der Betriebe die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte mit Schwierigkeiten verknüpft sei. Die natürliche Folge sei eine Steigerung der Arbeits= Iöhne, ber ein andauerndes Sinten ber Biegelpreise gegenüber= stehe. Es sei deshalb die Frage zu ermägen, ob eine Beschäfti= gung bon Rriegsgefangenen empfohlen werden fonne. Diesbezügliche Anfragen bei ben zuständigen Militarbehörden hatten bie Möglichkeit einer folchen Beschäftigung ergeben. Es fei jedoch den Gefangenen der ortsübliche Tagelohn zu zahlen und außerbem auch die Berpflegung ber Gefangenen sowie ber fie über= wachenden Militärpersonen zu übernehmen. Ferner muffe auch ge= prüst werden, ob eine stärkere Heranziehung der Ar= beiterinnen und jugendlichen Arbeiter, auch zu den ihnen verbotenen Arbeiten, zweckmößig sei. Die Erlaubnis hier= für könne für jeden einzelnen Betrieb von den zuständigen Re= gierungspräsidenten erteilt werden.

In der Diskuffion wurde betont, daß man die Sohe der Streicherlöhne, die im Vorjahre pro Tausend 1,10 Mit. betrugen, nicht generell sestsehen, sondern nach den jeweiligen örtlichen Berhältnissen bemessen solle, was denn auch beschlossen wurde.

Die Beschäftigung bon Kriegsgefangenen fand bei ben Biege= leibesthern wegen der damit verbundenen Kosten nur geringen Un-Nang. Dagegen beschloß man, ber Regierung eine Petition zu unterbreiten, in der sie ersucht wird, den Ziegeleibesitzern bie internierten ausländischen Arbeiterzuüber= Taffen, die ichon früher in Ziegeleien oder ahnlichen Betrieben beichäftigt waren. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die ruffifc-polnischen Arbeiter, die zu Kriegsbeginn als friegsgefangen erflärt wurden.

viel wichtiger als die Herstellung von Ziegelsteinen, weshalb alle gehen. ausländischen Arbeiter der Landwirtschaft reserviert werden müßten.

Die Frage einer bermehrten Beschäftigung der Arbeiterinnen Bewutlichung überlaffen. Würden die Behörden den Wünschen ber Ziegeleibesitzer nachgeben, so bedeutet bas die Beseitigung der 10pundigen Arbeitszeit und die Heranzichung der schwächsten Arbeitsträfte zu ber selbst für Manner aufreibenden Arbeit. Dieses Beginnen muß auch in der Zeit des Burgfriedens fiarte Bedenten auslösen. Die Bernichtung unfaßbarer Massen von Kraft und Gut durch den gegenwärligen Weltbrand darf nicht durch die egossischen Triebe einzelner wirtschaftlicher Faktoren nuch verschärft werden. Las Hindregröumen der zum Schuhe der schwächeren Arbeitströste errichteien gesetzlichen Schranken ware wur verständlich, wenn daduch anderweiligen noch größeren Opfern vorgebeugt werden tonnie. Das trifft aber hier keinestwegs zu. Die unbeschränkte Berwendung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern bei der Jiegeleiarbeit, die intensite Ausnützung ihrer schwachen Kräste wird von keinerlei Rotwendigkeit diktiert ; sie liegt nur im Privalinter= effe der Ziegeleibefiker.

Nun llegten aber bisher die Ziegeleibestiger fost allgemein über die großen Borrate, über den geringen Absat, über die niedrigen Preise und ebenso über die schlechten Geschäftsaussichten. Beruhen diese Klagen auf Bohrheit, so tann eine Ginschräntung der Jiegelprodultion nur zur Gesundung der Bechältnisse beiragen, rach der sich die Ziegeleibestiser so sehr sehren. Die vorhandenen Arbeitefreise buriten mithen vollständig genügen, um den criederlichen Bedeuf en Ziegelsteinen zu ergänzen. Gleichzeitig wäre damit auch dem andenernden Sinten der Ziegelpreise" ein अंध ध्रिक्

Ams allebra aweik sich das Barlangar der Ziegeleibestiger, die Arbeiterschriggsche sur Arbeiterinnen und zugendliche Arbeiter wie Link mieter, als cine Bergendung von Bolks treft, gegen die wie Profest erheben. Bir profesieren dagegen, weil der gegenwärtige geweltige Aberlaß gebielerijch eine Schonarg aller Vollstriffe verlangt, auf deren die Sicherheit wier Zusuft bereht. Möger sich die maßgebenden Faktoren -dieser Celemetals einst verschließen und dem Berlangen der Ziegeleibeitzer ein erergisches Nein erigegenfesen.

#### Die ladustrie kanstlicher Blumen in Sachsen.

Tud der Kieg hat, wie nicht auders zu einender war, die Juund liefen Faren derrênd fent ellen. In û de Leadad u de Anderd jot gon, absender, dae das se in Julioù deser Erfei gender hite. Ter Kufan, dach Anfendang presenter "Liegelemm" bei Schliffigung wieder in beleben, hit um wilmeite Barge bet. Jedech fit und eine inze Fünglöseste ungegengen, die auf 111, Meder tief, also wie die reinen Höhlenbewohner, oben überm Loch möchten.

Trop bieser Mängel sou nicht verkannt werden, daß das jetige Geset der Ausstellung verwilt wurde und die einige bemerkenswerte Angaben Jahresbericht des Gaues 4 (Sitz Stettin). auch seine guten Seiten hat. Dahin gehört zum Beispiel die Bestimmung, daß die Kindervente dis zum 18. Ledenssahre zu zahlen ist und reich Sachsen enthält. Berfasser der Schrift ist Prosessor Dr. A. Meiche. Dresben.

Rente sich nicht bermindert, wie das in der Unfallversicherung der Fall ist. Sinkeisend venweist der Bemögser davod, das die Industrie ihren Ferner gibt es bei Zusammentressen mehrerer Renten leine Aufrechnung, Aufschwung der Bekagenung von Paris im Kriege 1870/71 zu danken hat. Weil während dieser Zeit die Pariser klusplichen Blumen überall ausblieben, konnte die sächsiche Industrie ühr Whatgebiet ausbehnen. Es heißt bann weiter in bem Flugblatt:

> "Wenn ichon 1906 die Aushuhr kinsplicher Blumen nach den Vereinigten Staaten von Amerika allein aus bem Handelskandmerbezirk Dresden 2 666 000 Mt. betrog und wenn die Stadt Sebnik, wo diese Industric heute ihren Mittelbundt hat, im Bostpaletverkehr bessellten Dezirkes unmittelbar hinter der Rosibengstadt folgt (1904 z .B. 222 867 ausgegebene Postpalete, 1911 fogar 317 225 Postete), so beweisen biese Bahlen eine ungeahnde und vielfach auch ungelannte Entwickung dieses Zweiges valerländischer Arbeit. Das ist ja lolder ein Hemninis auf dem Wege zum vollen Erfolg — und gerade burch die hier von edlen, weitblidenben Frauen angeregte und geförberte Ausstellung foll es beseitigt werden —, daß viele Kreise bei uns noch immer der Freium beherrscht, daß seiner Geschmad und wahre Kunst nur in Paris daheim seien. Schon 1783 spottet eine Französin, Gisabeth Mouton, die als erste in Dresden künftliche Blumen sobrikmäßig herstellte, darüber, daß die von ihr mit war auch jeht von einer Mitgliederzunahme noch nicht zu reden; wir ventschem Personal geserligten Waren von den hiesigen Kaussenten als sind froh, daß wir unser Verbandsschiff flott erhalten sonnten. künstliche Blumen sabrikmäßig harstellte, darüber, daß die von ihr mit Parifer Erzeugnisse angepriesen würden, weil so der Absah eine wesentliche Steigerung erfahre. Und noch bis in unfre Tage hinoin hat sich bie ungläckelige Vorliche wemendich unfrer Frauen für Modeartikel frember Frankreich nach Deutschland eingeführten Kunschlunnen nur ehma 66 000 leitung 26 mal ein (im Jahre 1913 108 mal). Nachstehend einige nahere Mart, wahrend folde bon Deutschland im felben Sahre für etwa 360 000 Angaben über die erzielten Erfolge: Mart mach Frankreich geliefert wurden.

Das müßte unserm Bolle endlich bewußt werden, daß die Blume eder Raufe, der Krang oder Strauß, mit denen es Men'chen und fest= liche Stätten ichmidt, meift in ben Montern unfrer hauptst Ste Dresben, Leipzig und Berlin oder im iconen Meigner Frhande enhtanden find. gahlmiche Exitengen aufs idmente. Bon ihr find nicht allein mehr als tommen. Auch in ben Orten Schlame und Rugen walde, bie 150 Firmen Dreibens, fondern bor allem bie beiben Stäbte Sebnit und Newstadt und mit ihnen ein beträchtlicher Teil der Amtshamptmannschaft Pirma wirtschaftlich abhängig. Das so reizend gelogene, im schönsten Lohnerhöhung von 4 Pf. die Stunde und eine Arbeitszeitverkirzung von Ausblühen begriffene Sebniß (mit ungefähr 12 000 Einwohnern) veschäfe 3 Stunden pro Woche und Mann. In Rügenwalde sollien in der Konsertigt im Orte und seiner weiteren Umgebung mehr als 10 000 Arbeiter vensahrt von Schmidthals die überaus niedrigen Löhne ausgebessert und Arbeiterinnen mit der Herstellung von Kunstblumen ind in den zohlreichen Nebembetrieben (Blätter-, Knojpen-, Stanbjädenjabriken wim.) denen derdurch etwa 3 Millionen Mark jährlicher Bendienst zusließen Seit dem Jahre 1854, in dem ein großer Brand bas alte Beberftabilein Sebwig bernichteie, hat es sich allmählich zur richtigen Blumenstadt entwidelt. Fajt Haus jur Haus hört man hier das Klopfen der Ausschlag: hammer auf die Blumeneisen, mit denen aus Samt, Seide, Schweizer Leder und sonstigen Stoffen die Rohform der Blume ausgestanzt wird, und aus vielen mächtigen Fabrikfälen ober fleinen Arbeitsibuben — benn es gibt sehr biel Heimanbeit in diesem Industriezweige — klingen schelmische und schwermütige Volkslieder der Mädchen und Frauen, die dort mit dem Farben, Formen ober Berbinden der Bestandieile zur Blume nder dieser selbst zum Strauß, Krang oder Gewinde beschäftigt find. Die Arbeit ist gut lohnend (? D. Red.), dabei wicht ungesund und meist sauber. Fabrifchlote rauchen wur wenige. Aber die Blumenmacherei ersordert eine geschickte Hand und einen feinen Sinn. Damm wohl beruht unfre Industrie zu einem großen Teil auf der Mitarbeit der Frau und barum wohl waren — gleich einer Barbara Uttmann — auch in Dresben und Sebnih Frauen (hier eine Frangofin, dort eine habb fagenhafte Schauspielerin und eine Frau aus dem bohmischen Nachbarort Nixbors) bie ersten Lehrerinnen dieser Kunst. Gewiß interessiert es auch allgemein, zu erfahren, daß schon im 18. Johrhundert vor allem die Damen des italienischen Abels sowie frangosische Klosterfrauen, in Deutschland aber feine geringere als Weister Goethes Cheliebste, Christiane, geb. Bulpius, zu Weimar die geschickeften Blumenmacherinnen waren.

Ostern 1909 wurde in Sebnih eine "Blumenfachichule Sebnih-Neu-In dieser Frage deckt sich unsre Ansicht so ziemlich mit der stedt" eröffnet, die unter binfelerischer Leitung steht und über bewährte Meuferung des Ziegeleibesigers Lewy, der die Petition Lehrkrafte verfügt. Ihr Besuch ift jungen Madchen auf das warmste zu für überflüsig hielt, weil eine Einschränkung der Ziegelproduktion empsehlen. Die alljährlich stattsindenden Schülerarbeitsausstellungen notwendig sei, ichon um den acaenwärtigen Schleuderbreisen ein zeigen eine höchst erfreuliche Weikerbildung des iechnischen Könnens und notwendig sei, schon um den gegenwärtigen Schleuderpreisen ein besonders der geschmacklichen Ausbildung. Allmählich wird von dort Ende zu bereiten. Außerdem sei die Sicherheit der Bollsernährung ein beachtenewerter Einfluß auf die gesamte Kunftolumenindustrie aus-

Heute gilt es für diese aber vor allem : Durchhalten. Ihre Hauptobjaggebiete England und die Bereinigten Staaten find ihr borlaufig und jugendlichen Arbeiter wurde den einzelnen Ziegeleibesitzern zur mirer Fabritanien hat es bisher gleichwohl bermocht, für die Tausende ganz bzw. jast ganz verschlossen. Die Tatkrast und Anpassungssähigkeit von Arbeitswilligen Lohn und Brot zu beschaffen. Aber unser beutiches Boll hat auch hier — nochmals fei es betont — eine vaterländische Pflicit zu erfüllen."

> Hinter dem Cak, daß die Arbeit in der Blumenindustrie auch "gut lohnend" fei, haben wir ein Fragezeichen eingeschaltet. Diese Behauptung ift namlich in der Form, in der fie aufgestellt wird, unrichtig. Gewiß gibt es auch in der Blumenindustrie einzelne Arbeiten, die annehmbar bezahlt werden, und einige Arbeiter oder Arbeiterinnen, die leidlich verdienen, aber es tann keine Rebe davon fein, daß etwa bie Heimarbeiterinnen der Blumenindustrie durchweg gutlohnende Beschäftigung haiten. Bielmehr find die Berdienste bei ben weitaus meisten sehr bescheiben. Tropbem begrüßen wir bas Bestreben der Unternehmer, der burch ben Krieg ichwer & Habigten Industrie wieder hochzuhelfen; benn gerade den in der Blamenindustrie beschäftigten Heimarbeiterinnen sällt es sehr schwer, jest irgendeine andre halbwegs lohnende Beschäftigung zu finden.

In unserm Geschäftsbericht für bas Jahr 1918 fagten wir am Schluß, bag wir, wenn jeber mit Fleiß und Ausbauer arbeiten wurde, für bas Sahr 1914 einen größeren Gewinn an Mitgliebern haben murben. Leider ift dies nicht eingetroffen. Der Grund hierfur lag gunachft barin, baß in ber ersten Hälfte bes Jahres 1914 eine nicht besofibers glinstige Konjuntiur bei uns herrschie. Als es endlich besser werben wollte, ba zogen sich am politischen Horizont die Gewitterwollen zusammen, die sich bann ploglich entluden und uns ben blutigen Weltlrieg brachien. Durch ben Krieg wurde nicht nur die Mitgliebergunahme verhindert, sonbern bas gange Organisationsleben lag wie abgestorben ba. Die Rriegsbegeisterung in den Massen setzte alles andre hintenan. In ben ersten Tagen nach Kriegsausbruch wurde man fo recht erinnert an die Worte, bie Genoffe Bebel zu bem Thema Maffenftreit auf bem Mannheimer Barteitage über die Aufregung der Maffen während eines Krieges fagte. (Brotololl Seite 240).

Als die erfte tenruhe überftanden und wieder Ruhe in die Reihen ber zurflägebliebenen Berbandsmitglieber eingezogen mar, ba murben auch bie Berbandsarbeiten wieder aufgenommen. Luden in ben Bermaltungen wurden wieder ausgefüllt, und hier und bort sprangen auch Frauen unfrer Kollegen ein und berfahen die Berbandsgeschäfte mit. Allerbings

Die Bahl ber Lohnbewegungen war aus ben Gründen, bie oben icon angeführt worben find, im Jahre 1914 nur gering. En toarben 21 Betriebsberfammlungen abgehalten, die fich mit Lohnforberungen be-Herlunft erhalten. Gleichnohl betrug schon 1905 ber Wert ber aus schäftigten, gegen 113 im Jahre vorher. Vermittelnb griff bie Gau-

> Rolberg. Die Kollegen bon ben Firmen Budwig u. Bittig, Neumann, Rutgerswerte und bie Dadbedereihilfsarbeiter erzielten Lohnaufbefferungen bon 1,20 bis 3,60 Mt pro Mann und Woche. In einzelnen Betrieben murben Tarifvertrage abgefchloffen.

Roslin. Die Rollegen bei Schawert und auf ben Riegeleien er-Man wage sie mit Stolz als heimisches Erzeug.as. Heute wird das eine zielten Lohnausbeszeungen bon 60 Pf, bis 1,50 Mt. pro Mann und vaterländische Pflicht. Auch in dieser Industrie bedrocht ber Weltsvieg | Woche. Die Liegeleibesiger ließen es diesmal nicht zu einem Kampf du ber Bahlfielle Köslin gehören, fanden Lohnbewegungen ftatt. einer Schlawer Schneibemuble erreichten bie Kollegen ohne Streil eine 3 Stunden pro Woche und Mann. In Rügenwalde sollien in der Konser-vensabrit von Schmidthals die überaus niedrigen Löhne aufgebessert werden. Jedoch ehe noch die Arbeiter mit Forberungen famen, murben fic aufgefordert, aus dem Berbande auszutreten ober die Arbeit aufzugeben. Letteres taten denn auch famtliche Arbeiter bis auf ein paar gaitz alte Leute. Auf diese "Halsstarrigleit" der Arbeiter antwortete Herr Schmidthals damit, daß-er-bie andern Unternehmer am Orte veranlagte, gleichfalls ihre Arbeiter auszusperren, soweit fie nicht aus ber Organi-fation austreten wollten. Weiter gelang es ben Unternehmern, ben Arbeitern ihr Berfammlungslolal abzutreiben. Der Rampf, ber 13 Bochen dauerte, mußte abgebrochen werben, weil fich in ben letten Bochen aus den Reihen der Ausgesperrten Abirunnige fanden. Jedoch ift es ben Unternehmern nicht gelungen, die Organisation am Drie gu gertrummern. In zwei Biegeleien gelang es noch, geplante Attorberichlechterungen abzuwehren. Diese Lohnbewegung wird für manchen Kollegen eine Lehre fem; aber auch für die Unternehmer von Rügenwalde, die ebenfv-gur Ginficht tommen werden, wie ihre Rosliner Kollegen zur Ginficht ge-

Parchim. Die Kollegen von Ahrendt, Hoppe und zehn Kollegen von der Marmorschleiferet erzielten eine Lohnausbesserung von 1 Ml. Mann und Woche.

Barnemünde. hier erzielten die Kollegen von den Rutgerswerten einige Allordaufbesserungen zu dem Tarifvertrag, ber im Jahre 1913 mit dem Werfe abgeschlossen wurde.

Roft od. Gine eingeleitete Bewegung auf der Kunftsteinfabrit bon Dr. Werbed mußte aufgegeben werben, weil bas Berhalten ber Rollegen feine Gewähr für die gute Durchführung bot.

Stettin. Die Arbeiter ber Schamottefabrit in Bobejuch erzielten Arbeitszeitverlürzung bon einer Biertelftunde pro Tag. Die Rollegen bei der Firma Manbt erzielten eine Lohnaufbesserung von 1,20 Mt. pro Mann und Woche.

In der hiesigen Senfenschärfefabrit wurde eine Lohnerhöhung bon 1,50 Mi. pro Mann und Boche erzielt. Diese Lohn= erhöhung wurde beim Ausbruch bes Krieges wieder abgezogen und foll nach dem Kriege wieder weitergezahlt werden. Gin folechter Troft in biefer ichweren Beit!

Barin. Die Kollegen in einer Pantinenfabrit erreichten durch eine Bewegung, daß ihnen der Ausschuß angerechnet-wird, und außerbem bekamen vier-Kollegen eine Lohnerhöhung von 2,20 Mi, pro Mann und

Die paar Bohnbewegungen also, die im Cau geführt wurden, sind, wenn man bon Rugenwalbe absieht, gunftig für die Kollegen ausgefallen; bor allem, wenn wir bebenten, daß im zweiten Salbjahr feine Lohn bewegungen geführt werben fonnten:

Am 1. Marg fand in Roftod eine Bahlftellentonfereng für beibe Medlenburg und Borpommern ftait. Die Lagesordnung lautete ! I. Die wirtichaftliche Lage ber Arbeiterinnen und Arbeiter in ber Fisch. raucherei und in der Konservenindustrie und wie konnen wir unter diesen Leuten erfolgreich agitieren? Referent: Borger (Samburg). 2. Die richtize Auszahung der Erwerbslosenunterstühung. Reserent: Thiemig (Hannover). 3. Welche Pflichten haben die Revisoren in den Zahlstellen? Reserent: Isahütter (Stettin). 4. Verschiedenes. Die Konferenz verlief befriedigene, und es murbe der Bunfc laut, allfahrlich folche Ronferenzen ftattfinden zu laffen. Diefer Bunfch ift ja nun burch ben Stutigarter Berbandstagsbeichluß jum Befclug erhoben worden.

## Feldpostbriefe von Verbandskollegen.

An die Berwaliung unfrer Zahlstelle Hamburg war folgender Brief

Berie Kollegen!

Das fleine Poleichen mit Zigaretten, Streichholzern, Bajeline und Zeitung habe ich gestern abend mit großer Freude und Ueberraschung erhalten und fesse baraus, daß Enre Gebanken auch bei den im Felde febenben Kollegen find. Ihr konnt ficher fein, daß unfre Gebanken auch steis bei Euch weilen, was denken, was haben unfre Zahlstellen jest wohl für ichwere Arbeit bei der jehigen Zeit zu besiehen. Aber glaubt sicher, auch für und im Felde Stehende ist es fein leichtes Spiel bei diesen Strapazen. In Hanfer kommen wir jest felten in Quartier, liegen sozusagen stets auf freiem Felde. Bei uns geht es nämlich so: Zwei Tage liegen wir im bordersten Schützengraben und vier Tage in Reserve hinterm erften Schügengraben. Konn Guch auch die Mitieilung machen, daß unfer Regiment feit dem 26. Ofwber mit an diefem Kampfe in Beff-Flandern beiefigt ift. Hier haben wir schon manches erkeben mussen, woran man jeuher niemals gedacht hat. Ran jollie es bald nicht für möglich halten, daß die Böller sich so gegenseitig zersteischen konnten, und doch ist es der Fall. Ann will ichkuch auchmals unfrellehaufung beichreiben, worans sie eigentlich besteht, wenn wir im bordersten Schützengraben liegen. Bo wir morgen wieder hintommen, ist ein berbreiterter Schühengraben, fo bağ wir nus einen Unterftand gebant haben, damit wir auch eimas Schutz gegen die feindliche Ariflerie haben, benn bie begrüßt uns jeden Nachmittag als Besperioft mit Granaten, und bie Diegerchen richgen wir nicht gern, die sind eiwas zu hart für unsern Bagen; um die scomfosschen Gewehrlugeln lümmern wir uns überhaupt nicht, da winit man mitanter. Na, unfre Angela iressen ja auch nicht

brei sehr dide Ballen, über diesen 35-40 eiwas dunnere Ballen, dann ordentlich Stroh drauf, und auf dieses Stroh ist über 1 Meter dick Erde geschaufelt.) Innen in der Hohle haben wir uns erft einige Bretter gelegt und bann orbentlich Stroh bineingelegt, benn es ift auch hier ziemlich falt, und wenn man es nicht nötig hat, so will man ja auch nicht gern frieren. Ihr mußt einmal alle herkommen und sehen, wie gemutlich wir es uns hier machen, ich glaube, Ihr würdet überhaupt nicht wieder forigehen. Ra, bleibt aber lieber gu Saufe, es ift beffer, wenn Ihr nicht tommt, benn ich ware auch am liebsten bei meiner Frau und meinem Rind geblieben. Aber unserhumor bergeht tropbem nicht. Wer ist denn eigentlich von unfrer Ortsverwaltung schon alle zum Kriege eingezogen? Bitte schreibt einmal wieder, wenn Ihr etwas Beit habt. Was macht benn die Settion der Fischindustrie? Gruß an Bilhelm Fingelberg.

Einen recht herzlichen tollegialen Gruß sendet Euch allen Guer Kollege M. P.

#### Opferwilligkeit.

Ein Kollege aus bem Plauenichen Grund ichreibt an ben Rollegen

Berier Kollege !

Soeben Deine Beitung erhalten, beiten Dant bafur. Anbei lege 3 Mt. zur Unterfingung ber Familien gefallener Rollegen bei. Biel Glud und Gefundheit munichend, grußt Dich und alle Rollegen herzlich

🍜 Euer Kollege Disk.

Anmertung der Redaltion. Bir veröffentlichen dieje Zeilen nicht in der Erwartung, daß daburch unfre Kollegen, die im jedesmal. Wenn wir unn vier Tage in Reserbe liegen, dann haben wir Felde stehen, zur Absahrung weiterer Betrage angeregt werden, sondern und versiegend Crists gehaft. Um wur die Juneuste für die Er- es je eines bester als im ersten Schützengraben, ich liege sür gewöhnlich unn, um den daheim gebliebenen Mitgliedern zu zeigen, wie opserbereit schaffe der Judichte zu bestehen, fend bom 1 bis 7. April in Dress den mit zwei andern Gewertichaftlern (einer bom Trausports und einer bom unfre draußen lämpsenden Brüder sind. Das sollten sich insbesondere Tussellung den laufenden Binnen und Felinfen seit Ueber den Meiallarbeiterverband) zusammen. Wir drei haben uns einen iadellosen diesenigen merken, die sich jeht weigern, einige Psennige atra für den Telen end den Criefe dieser Instellung lieger und noch leine Mit- Anterftand gebant. (Das Long ift 21/2 Weber lang und 2 Meine breit, Berhand zu opfern, oder die gar ihren Beitrag am liebsten "sparen"

famulungen 4, Mitglieberberfammlungen 76, Betriebsverfammlungen 18, Beiriebsberfammlungen, die fich mit Bohnbewegung ufw. befagten, 21, Ganvorftanbeftgungen 11. Ortsbermaltungefigungen 21, Bertrauens. mannerfigungen 10, mit anbern Organifationen 2, Rebifionen 69, Bermittlung bei Sohnbewegungen 28, Berfchiebenes 48, Sausagitation 47. Ber biefe Baften mit benen im Jahre 1918 bergleicht, wirb fofort finden, daß im Rriegsjahr 1914 bebeutenb weniger geleistet worben ift. - 3m weiten Salbjahr tonnte man aus den oben angeführten Gründen an Agitation nicht benten, sondern es galt, in Mitgliederversammlungen und durch personlige Aussprache mit den Bevollmächtigten für die Aufwar. Denn waren wir aus Furcht bor ber langen und langwelligen

An Bahlfiellen wurden gegründet: Bittom, Leopolbehagen und Schwerin. Die lettere Bahlftelle ging beim Ausbruch bes Krieges wieber ein. Die Mitgliebergahl betrug 11 774 am Schluß bes Sahres 1918 und 7804 am Schluß bes Jahres 1914. Bon den fehlenden 3870 find fast 3000 gum Rriegsbienft eingezogen. Marten murben im Jahre 1919 562 142 Stud gleich 47,87 pro Ropf, im Jahre 1914 479 161 Stud

gleich 45,94 pro Ropf umgefest. Bon den Fahnenflüchtigen find viele ausgetreten, weil ihnen die Aushebung der Krankenunterstützung nicht patte; andre wieder, weil sie glaubten, daß die Organisation mahrend bes Krieges feinen Zwed habe. Alle diese Fahnenslüchtigen werben, sobalb ber Friede wieder hergestellt ift, foon erfahren, bag fie bann erft recht bie Organisation notwendig brauchen: Wer baran noch zweiselt, wird icon balb durch bie nad'en Tatfachen eines Beffern belehrt werben. Ein Blid in bie "Deutsche Arbeitgeber-Beitung" und in die ihr berwandten Blatter genugt, um gu

zeigen, wohin die Reise nach dem Kriege geht.

Un Unterstützungen wurde im verflossenen Sahre bom Berbande außerorbentlich viel geleistet. Tropbem gibt es noch immer Ungufriedene, die ba meinen, es hatte noch mehr geleistet werben tonnen. Alle Rotleginnen und Rollegen, die fo reben, fennen die Starte unfrer Finangen und unfre Aufgaben nicht. Es galt boch-nicht blog, mahrend bes Krieges, sondern über ben Krieg hinaus die Organisation aufrechtzuerhalten Kommen unfre Kollegen aus den Schützengraben gurud - und wir wollen hoffen, bag es möglichst viele sind -, da wollen sie eine gerüstete Organisation vorfinden. Wir aber wollen und muffen alles tun, bamit fie nicht enttäuscht werben. Möge ber blutige Weltfrieg balb fein Enbe erreicht haben, im Interesse ber in ben Schutzengraben liegenben Golbaten wie im Interesse beren Familienangehörigen und im Interesse eines friedlichen Rulturfortfcritts. Die Lehren aus biefem blutigen Ringen werben, fo hoffen wir bestimmt, in ben Rreifen ber bisher unorganisierten Arbeiterschaft nicht spurlos vorübergeben. Biele werben zu ber Erfenntnis gelommen fein, daß die gewerkschaftliche Organisation im Interesse aller Arbeiterinnen und Arbeiter unbedingt nötig ift. Diese Erlenntnis wird uns nach bem Kriege bas Schaffen am fozialen und fulturellen Aufftieg ber Arbeiterflaffe erleichtern. R. Wiesenhütter.

#### Jahresbericht für den Gau 7 (Königreich Sachsen) vom Jahre 1914.

Seither tonnten wir am Schluß eines Wefchaftsjahres immer über eine Mitgliebergunahme berichten, doch biesmal muffen wir, fo leib uns bies tut, belennen, bag wir nicht imftande waren, allen Schwierigkeiten die sich ber Bewegung gegenüberstellten, herr zu werben. Erog ber immer noch borhandenen ichlechten Geschäftsperiode aus bem Rrifenjahre 1913 hatten wir boch ben festen Billen und die Soffnung, unfre Mitgliederzahl bis zum Schluß des Jahres 1914 auf 35 000 zu bringen. Und wer wollte ernsthaft bestreiten, bag uns dies nicht gelungen ware, wenn nicht ber unglückelige Krieg dazwischen gefahren ware!

Wir hatten am Schlusse des Jahres 1913 30 777 Mitglieder, die Zahl steigerte sich bis Ende des ersten Dwartals 1914 auf 32 083, worunter sich allerdings etwa 550 Mitglieder, des ehemaligen Blumenarbeiterverbandes befanden. Bum Schlusse bes zweiten Quartals zählten wir 32 361 Mitglieber, alfo hatten wir eine Bunahme bon 1584- Mitgliebern im ersten Halbjahre. Und bies trop der ichlechten Beschäftigung vor: allem in der Ziegelindustrie! Diese Erfolge im ersten Halbjahre berechtigten zu ben iconften hoffnungen, und wir gingen mit allen gu Gebote stehenden Mitteln planmäßig mit ber Agitation zu Werke.

Um die Agitation, bor allem in der Ziegelinduftrie, zu forbern und zu beleben, fand am 12. April in Chemnitz eine Konserenz ber in der Ziegelindustric beschäftigten Vertrauensmänner statt. Die Reserenten behandelten bort junachst die wirtschaftliche Lage ber Biegeleiarbeiter, den Arbeiterschut in der Biegelindustrie und jum Schluß bie Agitation. Als Ergebnis der Konferenz wurde eine Refolution angenommen, die unter anberm bie Forberungen nach befferem wirticafilichem, gefundheitlichem und sittlichem Arbeiterschut enthielt. Die Resolution wurde gebruckt sämtlichen Gewerbeinspektionen und Amtshauptmannschaften im Königreich Sachsen zugesandt. Bisher sind allerdings nur zwei Amts-Königreich Sachsen zugesandt. Bisher sind allerdings nur zwei Amts-hauptmannschaften dem Verlangen der Arbeiter nachgesommen; die Amtshauptmannschaft Chemnik erließ eine Verordnung über "Unter-bringung von Arbeitern in Ziegeleien" am 31. Juli, und die Amts-hauptmannschaft Dresden-A. solgte mit einer solchen am 1. Dezember 1914. Die Vorschriften der Dresdner Amtshauptmannschaft sollten schon am 1. August 1914 in Krast treten, doch haben die Ziegeleibesüher durch ühren Verband ersolgreich Einspruch erhoben gegen eine der haupt-sächlichsten Bestimmungen der Verordnung. Die Ziegeleibesüher haben nämlich erreicht, daß nur diesenigen Paragraphen zum Anschlag im Ve-triebe lommen, die sich mit den Verpslichtungen der Arbeiter beschäftigen, dagegen bleiben die Bestimmungen, welche die Arbeitgeber zu ersüllen haben, von der Anschlagpslicht besreit. Die Arbeiter sollen also nicht erhaben, von ber Anschlagpslicht befreit. Die Arbeiter sollen also nicht erfahren, welche Berpflichtungen die Ziegeleibesitzer den Arbeitern gegenüber zu ersullen haben. Hier muß nun die Organisation das Rotwendige besorgen. Immerhin können wir also sagen, daß im ersten Halb-jahre ein wesentlicher Fortschritt in puncto Arbeiterschutz erzielt wurde.

Dagegen konnten bei den eingeleiteten Lohnbowegungen nicht immer die berechtigten Wünsche der Kollegen befriedigt werden. Zwar war es in vielen Fällen möglich, ohne große Opfer und ohne Lohneinbußen die Lohnverhältnisse zu verbessern, jedoch waren wir in vielen andern Fällen leider gezwungen, wegen der schlechten Beschäftigung die geplanten Lohn-bewegungen nach eingehender Aussprache mit den Vertrauensmännern

auf einen fpateren Beitmmit gu bertogen.

Alls eine Hauptowigabe betrochleten wir es im Berichtsjohre, mit aller Krast für die Gewinnung neuer Mitglieber zu sorgen und die Berwaltungsmitglieder in bezug auf die Geschäftsführung zu unterrichten. Gang anders gestakteten sich die Dinge im zweiten Halbjahr nach Ausbruch des Krieges. Schon im Monat Juli umste eine große Anzahl unster Mitglieder aus den Ziegeleien abroden, da sie österreichische Staatsangehörige waren. Daburch wurden zumächt soft alle Ziegeleien stillgelegt. Aber auch in allen andern Industriezweigen, vor allem in der Kapierindustrie, zeigten die Unicroshmer, daß ihnen ebenso wie allen die Hauptalie im 3. Duartal 64 465.— M., im 4. Onartal 36 763.62 M. andern der Arisbruch des Arieges völlig überraschend lam. Die erste Frage die Lofallassen " 3. " 26 980.63 " 4. " 10 439.39 " bei den Uniernehmen, wie komme ich am besten über diese Schrednisse hinneg.

Uniernehmen, wie komme ich am besten über diese Schrednisse hinneg. An die Arbeiterschaft hat man in diesem Augenblick nur an wenigen Siellen gebacht. Man schritt sast überall zu Betriebsstillegungen. Die desonneneren Unternehmer versuchten es zumächst wit einer wesentlichen Einschrändung und bermieben die Endassung der Arbeiterschaft Rach und nach lehrte wieder eine bessere Belebung der Produktion ein. Einige Unternehmer hatten es fehr eilig mit der sofortigen Anmedoung des Konluvies. Unter anderm auch die Firma Meiche u. Kastner, Holostoff- und Papierjabrik in Teufelstein bei Bernsbach. Kung vorher hatten wir in Diesem Betriebe noch eine Betriebsversammlung, wo und die Arbeiter erflärten, daß die Firma niemand in ihrem Betriebe dutben murbe, der sich umfrer Organisation anschlösse. Man jaß danvolls also noch auf recht daher auch die Mitglieder allerorten daraus die Lehre ziehen, daß mur hohem Pferde, und nun: ja es ist Krieg.

Beiter melbete Kontines on die Fenna Karl Schreier, Pappenfabrit in Platieniol-Milbenou. Die Firma Noche u. Dietrich, Boppenfabrit in die Miglieder lauten, immer und bei jeder possenden Gelegenheit neue Grunberg, mit etwa 30 Arbeitern, siellte ihren Betrieb vollständig ein. Mitstreiter für uns zu gewinnen. Wenn so gearbeitet wird, dann werden Der Buntpapiersabrikesiher Widsch in Oberschloma sehte die Löhne der wir nicht allein den Rückschag ertragen, den uns der Krieg gebracht hat, des Berichtsjahres 5008,77 ML betrug, verminderte sich um 852,91 ML, Arbeiter sosiori um 50 Prozent herab, worden er großenatig erklärie, alles sondern wir werden nach dem Kriege mit nach viel größerem Gier an und betrug am Jahresschlaus nur nach 4156,36 ML. Der Jahresabschlauß um gu wollen, um die Familien der Eingezogenen zu unterftuten. Me bem Ausbau und ber ganzen Startung unfres Berbandes arbeiten. genommen Firmen sind Organisationsseinde, soweit die Organisationen

Bramien mit Beginn der Mobilmadjung aufgehoden. Daburch entstanden tattraftiges Eintreten im Interesse ber Organisation auch an biefer den Arbeitern gang enorme Bertusie an ihrem Berbienft. Hiergegen Stelle ausgesprochen werden. Die gahl ber wirklich sahnenfluchtigen etwas zu unternehmen, waren bie Arbeiter vollftanbig machtlos. Und Mitglieber ift benn auch gar nicht so groß, wie einige Schwarzseher zu so mußte denn der sehr große Teil der sächsschen Papierarbeiter zum erstenwal praktisch ersahren, was es mit den Prämien auf sich hat. Hoffentlich besinnen sie sich wach bem Kriege davauf und siehen bie notwendige Lehre daraus. Heute kann man von der Papierinbustvie sagen, daß sie sich zum Teil sehr gut erholt hat und bemnach auch ber Beund durch persönliche Aussprache mit den Bevollmächtigten für die Auf- schäftigungsgrad wieder ein bessere geworden ist. Anders sieht es da-rechterhaltung der Organisation zu wirten, was auch von Erfolg gekrönt gegen in der Ziegelwöuftrie aus. Diese liegt jest vollspändig danieder, war. Denn wären wir aus Furcht vor der langen und langwelligen und es sind war dereinzelt Betriebe anzubreffen, wo noch etwas gearbeitet war. Denn wären wir aus Furcht von noch etwas gearbeitet wird. Auch die Ziegeleibesitzer versuchten, Lohnabzüge zu machen. Nur wo die Arbeiter organissert waren, kommben sie das abwehren. Eindige Beispiele: Der Ziegeleibesitzer Mertig in Leisnig hatte den Arbeitern 20 Prozent vom Lohne abgezogen, dagegen aber der Jugendgruppe des evangelischen Arbeitervereins 100 Mart gestistet zur Ansertigung von Liebesgaben. Der Ziegeleibosiber Hönide in Melhen erklärte seinen Arbeidern, sie ditrsten weiter arbeiten, wenn sie sich ein Drittel des bisherigen Lohnes abziehen ließen. Die Polen waren damit einverstanden nicht aber unfre Kollegen. Als der Gauleiter Hilpmann darauf beim Industrieschutzberband anspug, ob Hönide dort Mitglied sei, und dies bejaht wurde, ersuchte H. den Industrieschurgverband, hier einzugreisen um die Lohnabzüge zu berhindern. Dies ist dann auch geschen und unfre Mitglieder konnten darauf wieder zu dem alten Lohne weiter arbeiten. Die Firma "Sächsische Dinas- u. Schomottewerse" in Bai Dawsid Mirzte ebenfalls ganz gewaltig. Bisher wurden für einen Osen im Altond 66 Mark bezahlt, warauf 36 Mark. Erst nachdem die Avbeiter bagogen Front machten und in einer Versammlung hierzu Stellung nahmen, wurde die Sache besser. Man zahlte dann 41, und später 45 Mart für den Ofen. Beiber war es in diesem Betriebe insolge bes schlechten Organisatsonsverhältnisses nicht möglich, die um 6 bi 10 Pfennig herabgesetten Stumbenlöhne wieder zu erhöhen.

Einen Beweiß für die zweifelhafte Wohlfahrtseinrichtung der Berls wohnungen brachte die Firma Neumanns Biegelwert in Plauen. Gir Ziogler dieser Firma mußte zum Militär. Die Miete war fürs lepte Quartal bis Ende Juni bezählt; aber tropdem sandte man der

Kriegerfran folgendes Schreiben in die Wohnung:

Sie schulden uns ein Quartal Miete in Höhe von 87,50 Mt. Wix muffen uns an die Bertragsbestimmungen halten, und nach diesen ist Borausbezahlung bereinbart. Da wir nicht babon abgehen tonnen, fo ersuchen wir, obigen Betrag bis spätestens 1. September zu be-

Ein andrer Ziegeleibesitzer läßt zurzeit noch diejenigen der Leute arbeiten, die eine Wohnung von dem Besitzer innehaben, damit er ihnen am Monatsichluß regelmäßig die Miete abziehen tann. Go feben die Vogtlander Ziegeleibesiger aus! Die Hohburger Ravlin- und Tonwerte sesten den Stundenlohn um 5 Pf. herab; nach Verhandlungen wurde jedoch ber alte Lohn wieder bezahlt. In ber Dampfziegelei Langburtersborf bei Sebnig wurden bei Kriegsausbruch die fremden Arbeiter entlaffen und dafür hiefige eingestellt. Man zahlte aber gleich 5 Bf. weniger Lohn, als früher für dieselbe Arbeit an hiesige Arbeiter bezahlt wurde. Nach einer Berhandlung zwischen bem Direktor und bem Gauleiter, wurde eine Zulage von 8 Pf. zugestanden. Dagegen mußten sich die Ar-beiter in der chemischen Fabrit "Lipsia" in Mügeln bei Oschat einen Stundenlohnabzug bon 5 Bf., die Arbeiterinnen einen folden bon 3 Bf. gefallen laffen, weil man es in diefem Betriebe immer berftanben hat, der Organisation aus dem Wege zu gehen. Diese Arbeiter sagten uns wiederholt, daß sie die Pfennige, welche sie filr ben Berband ausgeben sollten, lieber sparen wollten. Diese Sparsamleit racht sich nun bitter.

Am schlimmsten gestaltete sich wohl die Lage der Blumenindustrie, ba biese in der Hauptsache auf ben Export angewiesen ift. Hier murde nicht nur eine große Anzahl Fabrifarbeiter und -arbeiterinnen arbeitslos, fondern ein ebenso großer Teil Heimarbeiterinnen. Da die letteren auch noch in ber Abergroßen Mehrheit unorganisiert find, trat hier bas größte Elend ein, wogegen die Organisierten durch die Berbandsunterftugung vor dem Allerschlimmsten bewahrt wurden. Runmehr fann tonftatiert werden, daß sich auch die Blumenindustrie sehr gut gehoben und die Arbeitslosigkeit nachgelassen hat. Am besten ist wohl die Seisen= industrie über die bisherigen Beit hinweggelommen. hier find es nur bie gang fleinen Fabriten, die wegen Mangels an Rohftoffen, bor allen Dingen ber notwendigen Dele, jur Stillegung greifen mußten, mahrend einzelne große Betriebe geradezu mit Aufträgen überhauft sind. hier haben wir die erfreuliche Tatjache zu verzeichnen, das mit Beginn bes neuen Sahres in einigen großen Betrieben bereits Rriegszulagen gewährt werden.

Da ein sehr großer Teil ber sachssiften Industrie für den Export produziert, waren auch die Wirlungen des Krieges im Lande besonders ftarl, was in den Zahlen der Arbeitslofen jum Ausbrud tommit. Schon bis zum 15. August steigerte sich die Zahl der Arbeitslosen nach den Berichten aus den Zahlstellen auf 5859. Am Schlusse des dritten Quartals zählten wir bereits 7844 Arbeitslose. Diese Zahl sant dis zum Schlusse des vierten Quartals auf 6190 herab. Wenn auch in letzter Zeit eine wesentliche Abnahme der Arbeitslosenzahl zu verzeichnen ist, so ersieht man doch aus obigen Zahlen, wie surchtbar zunächst die Arbeiter-schaft in Sachsen unter den Wirkungen des Krieges zu leiden hatte. Da ift benn auch nicht berwunderlich, wenn ganz enorme Summen für Unterstützungen ausgegeben werden mußten. Es find bezahlt an Unterftühungen aus ber Sauptlaffe

im 1. Quartal 1914 116 003,68 Ml. im 3. Quartal 1914 167 688.87 Ml. " 2. " 1914 68 388.14 " " 4. " 1914 140 078.17 "

Summa 184 391,14 Mt. Summa 307 767,94 Mt.

Im ganzen Jahre wurden also 492 158,86 Mil. allein für Unterftubungen ausgezahlt, also fast eine halbe Million! Dazu tommen bann noch die Ausgaben der Lotaltasse, so daß also gegen 500 000 Mt. im Sahre an Unterftilgungen gezahlt find. Gewiß ein Beweis für die Festigfeit ber Organisation!

Rachdem wir junachst infolge ber Arbeitelofigfeit bie Ausgaben ber Haupttaffe für Unterstützungen besprochen haben, wollen wir in nachftehenden Zahlen ein Bild bon den Ginnahmen geben.

`	Gefamteinnahmer-	Labon		
	ber Hauptlasse	an die Haupitasse	in den Zahlstellen	
	inkl. Zuschüsse	in bar gesandt	zurückbehalten	
	Wit.	Mt.	NL	
1. Ouartal 2. Quartal	170 194.86	20 578,24	750,66	
	207 934,48	68 388,14	1 436,38	
	224 208,60	10 384,—	17 056,93	
	182 080.15	11 808,44	3 948,66	
Summo	784 418.09	111 158.82	23 192,63	

Bu ben Unterflutungen im 2. Solbjahr gablten einen Juichus:

Demnach mußte also, um die Ansorderungen exitilen zu können, die Hauptlasse mit einem Zuschaft von 101 228,62 Mt. eingreisen, während die Zahlstellen nur einen solchen von 37 420.02 Mt. leisteten. Dabei muß noch besonders herborgehoben werden, daß es nicht gerabe bie großen und reichen Bahlstellen waren, die in diesem Falle Hervor-

ragendes geleistet haben. Alles in allem genommen, muß bei der Beirachtung über die Ausgaben und Ginnahmen gefagt werden, das die Organisation ihren Mitgliebern gegenüber die Treue gewahrt und alles geion hat, um die größte Not während der Kriegszeit von den Mitgliedern fernzuhalten. Mögen eine große und starte Organisation imstande ift, all das zu erfüllen, was zu den Aufgaben des Berbandes gehört. Es muß baher die Parole für

der Arbeiter in Frage kommen. Ant schliemmiten waren die Dinge in innerhalb ber Bablftellenleitungen schnell wieder ausgleichen zu konnen. Den notwendigen Fortschrift wiederbringt.

Der Cauvorstand entfattete solgende Tätigkeit: Dessentliche Ber densenigen Bapiersabriken, wo sich die Arbeiterschaft des "segensreichen" Wohl entstanden hier und da Verzögerungen in der Verwaltungsarbeit, wo sich die Arbeiterschaft des "segensreichen" Wohl entstanden hier und da Verzögerungen in der Verwaltungsarbeit, wo sich die Arbeiterschaft der Berollmächtigten muß doch bolles Lob sur ihr nullungen 4. Wittgliederversammlungen 76, Betriedsversammlungen 18, Prämieminsteins erfreute. Fast in allen größeren Fabriken wurden die aber ber Mehrzahl der Bevollmächtigten muß doch bolles Lob sur ihr Anfang glaubten annehmen zu mussen. In Anbetracht ber ganzen Bet-haltnisse kann sowohl die Mitgliederbewegung wie auch die Beitrags-leistung eine befriedigende genannt werden. Einige Zahlen mögen dies naher beranicauliden. Es beirug

bie Bahl ber Mitglieber am Schluß bes	Durchlchnitt ber Mitgliedeczahl	bie Bahl ber geleisteten Beiträge absolut pro Witglieb und Duartal		
1. Quartals	31 480	382 142	12,16	
	32 222	384 915	11,95	
	28 365	317 811	11,20	
	23 072	255 978	11,09	

Wenn, wie aus obigen Zahlen ersicklich, die burchschnittliche Beitragsleistung im vierten Quartal bis auf 11,09 pro Ropf gesunten ist, so Burfen wir die Latfache nicht außer acht laffen, daß viele ausgesteuerte Mitglieber nur alle 14 Tage einen vollen Beitrag gezahlt haben. Es tann alfo auch für bas vierte Quartal bie Beitragsleiftung noch als gut bezeichnet werben, wenn wir auch nicht bertennen, bag es noch beffer hatte fein tonnen in Anbetracht der fehr hohen Ausgaben für Unterjtüğungen.

Das Jahresergebnis der Mitgliederbewegung und der Beitragsleistung im Cau sieht so aus: Aufgenommen 5572, ausgeschieden 4775, zugereist 1913, abgereist 4010, zum Militär 7729, vom Militär 27 Abnahme 1300, bazu jum Militar 7702 = Gesamtabnahme 9002 Mitglieber. Die Bahl ber verlauften Marten betrug insgesamt 1 340 846 Stud, ober pro Mitglied und Jahr 47,43 Beitrage. In einigen Bahlstellen läßt allerdings die Beitragsleistung noch zu wünschen übrig, was feinen Grund barin hat, daß es nicht immer möglich ist, geeignete Gilfstaffierer zu finden. Doch wird es uns auch "er gelingen, für die gutunft sehen werden, die Verwaltungsarbeiten in den gahlstellen eingehender zu beiprecken.

Noch einige Borte ju ben Verwaltungsarbeiten ber Gauleiter. An Bostfachen waren zu erledigen: 1579 Gingange und 3047 Ausgange. Die Bahl ber gebrudten und verteilten Flugblätter gur Belebung ber Agitation betrug 37 000 Stud. Daneben wurden noch auf bem Rotary 7000 Drudfachen hergestellt und verbreitet. Ueber alles andre wird an andrer Stelle im Sahrbuch berichtet, worauf wir die Bevollmächtigten jest icon hinweisen.

Nicht unerwähnt foll bleiben, daß wir auch in ber Beit des Krieges über ein erfreuliches Greignis berichten tonnen. Dies betrifft die Errichtung der Teigwarenfabrit ber Großeintaufs-Gesellschaft ju Groba. Hierburch murbe es möglich, durch unfern Arbeitsnachweis bis jeht über hundert Arbeiter und Arbeiterinnen für biefen Betrich ju bermitteln und unterzubringen. Der genoffenschaftlichen Eigenproduktion ift alfo ein neuer Rampfer erftanden, ein neuer Beweis dafür, daß die Genoffenschaftsbewegung ftandig an Ausdehnung zunimmt. Wegen bes Krieges wurde zunächst babon Abstand genommen, für die Arbeiter des obigen Betriebes einen Tarisvertrag abzuschließen. Es wurde vielmehr ein Provisorium geschaffen, das gunachft für ein Jahr Gultigfeit hat und worin die mahrend biefer Beit ju gahlenden Lohne festgeftellt find. Rach Ablauf bes Krieges wird auch hier ein Tarifvertrag geschaffen werben.

Möge nunmehr ber Krieg recht bald aufhören, damit es uns möglich wird, all das nachzuholen, was wir leider während bes Krieges unterlaffen mußten. Rehren bann unfre Rollegen bom Schlachtfeld heim, bann wird neues Leben in die ganze Arbeiterbewegung tommen und es uns gelingen, unfre Organisation balb auf ihre frühere Höhe zu bringen, D. hilpmann. jum Rugen ber Mitglieder.

## Berichte aus den Zahlstellen.

Bernburg. Das Jahr 1914 brachte für unfre gahlstelle einen bebeutenden Rudschlag. Zu Beginn des Jahres wurden zwei Zemem-fabriken (Nienburg a. S. und Berndurg) stillgelegt, und zirka 300 Arbeiter mußten sich andre Beichaftigung suchen. Die in unserm Rreise fehr aufblühende Kali-Industrie hatte größeren Bedarf an Arbeitsträften, daher tonnten diese Arbeiter wieder dort in Arbeit treten, so daß die Arbeits= losigseit nur eine verhältnismäßig geringe war. In einer Anzahl Be-triebe wurde der Berjuch gemacht, Benbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzuseben. Bei der Firma Bruffing u. Ro., Bementfabrit in Rienburg a. C., reichten wir Anfang Marg Forderungen ein. Die Firma antwortete nicht. Bir gingen baun einen Schritt weiter und reichten auch fur die Arbeiter bes ju diefer Firma gehörigen Ralfiteinbruches Forderungen ein. Auch jest verhielt sich die Firma passiv. Einer Abordung der Arbeiter wurde erklärt, daß die Firma bei der

gegebenen Geschäftslage nicht in der Lage fei, auf die gestellten Forderungen einzugehen. Die Kollegen der beiben Betriebe find bis auf ben letten Mann organisiert und glaubten mit Hilfe des Streits etwas er-reichen zu lönnen. Da aber die Firma noch zwei größere Betriebe (in Schonebed und Gojdowith) besitht, wo die Arbeiter nur-jum Teil organifiert und die Lohn= und Arbeitsbedirgungen noch ichlechter als hier find, da ferner auch die allgemeine Lage auf dem Zementmarkt sehr ungünstig war, mußte den Kollegen von einem Streit abgeraten werden. Die Kollegen beichlossen benn auch, eine gunftigere Beit abzuwarten. Durch den Ausbruch des Krieges war in diesem Jahre die Biederaufnahme ber Forderungen ausgeschloffen.

Infolge bes Krieges und aus Mangel an geeigneien Arbeitskraften wurde auf den deutschen Solbap-Werken die frühere Achiftunden-Schicht aufgehoben und das Zweischicht-Spitem wieder eingeführt. Durch mehrmalige Unterhandlungen zwifchen der Betriebsteitung und unferm Geschäftsjührer kim eine Verständigung insoweit zustande, daß den Arbeitern ein allerdings nur minimaler Lohnausschlag in Höhe von 15 Pf pro Schicht gewährt wurde. Wenn der Krieg zu Ende ist und die Kollegen wieder aus bem Felde gurudlehren, dann fell die alte Arbeitszeit von 8 Stunden wieder eingesührt werden. Eine Eingabe wegen vorhandener Difftande in der Abteilung der demichen Solvan-Berke hatte ben Erfolg, daß die Difftanbe beseitigt wurden.

In der Malzsabrit (Schloßmälzerei) Rienburg a. S., mit der wir in einem Tarisverhälmis stehen, wurde wegen angeordneter Lohnabzüge gleich nach Kriegsausbruch verhandelt. Um das angedrohte Stillegen bes Betriebes zu verhindern, wurde im Einberftundnis mit den Arbeitern vereinbart, daß der Siundenlohn (bisher 37 Pf.) bis zum Beginn der Kampagne 32 Pf. betragen solle. Bei Beginn derselben wurde der alse Lohn wieder gezahlt. Im übrigen sind Berjöslechterungen insolge des

Krieges nicht borgenommen worden.

Die Mitgliederzahl ber Zahlstelle murde durch den Krieg weienilich beeinflußt. Bis jum Sahresichluß waren rund 600 Mitglieder unter die Fahren gerufen, und immer weitere Ginziehungen erfolgen täglich. Am 1. Januar waren rund 38 Prozent univer Zahlitellenmitglieder eingezogen. Als im Kriege gefallen waren bis Januar 14 Rollegen gemeldet. Gine größere Angahl wird vermißt. Die Höchstgahl ber arbeitslogen Rollegen wurde in der dritten Mobilmachungswoche erreicht und betrug achtzig. Sie ging dann rapid gurud, und Ende September hatten wir feine Arbeitslofen mehr. Im ganzen vierten Quartal find im ganzen nur 252,95 Mt. jur Unterftugung der Arbeitalofen notwendig gewesen. -An Kriegsunterstützung wurden 2292,50 MR. aus ber Haupitaffe aufgewethet. Trop biejer außerorbentlichen Ausgabe war die Bahlitelle in ber Lage, im dritten und vierten Quartal zusammen 5381,90 MR. an bie Haupitaffe einzusenden. Es durfte nur gang wenig Zahlftellen geben, die in diesen beiden Lriegsquartalen finanziell ebenjo gunftig abgeschloffen haben. Wesenklich schlechter bat unter Lokellasse abgeschniken. Durch die Gewährung einer Weihnachis-Unterftühung für die Familien der Kriegs-teilnehmer sowie für die Kranken und Arbeitslosen in Höhe von 3 bis 6 Mil. war die Summe von 2426,50 Mil. nötig. Diese Unterfrühung wurde an 465 Familien ausgezahlt. Der Kaffenbestand, ber zu Beginn Ausbau und der ganzen Siartung tinfres Berbandes arbeiten. unter gablitelle ift, gemessen an den Zeitverhaltnissen, bestiedigend. Erstenlich ist noch, daß es uns gelungen ist, den ftarten Wechselle Hossen wir, daß das lausende Jahr uns den Frieden und dem Berbande

dauer, scheitern. Die Verhältnisse hatten sich schon auf das Aeußerste zugespitzt, als auch dieser Buntt zu unsern Gunsten seine Erledigung sand. Das Resultat war eine durchschnittliche Lohnerhöhung für den einzelnen

Arbeiter bon 1,97 Mt. pro Woche. In einigen andern Betrieben, benen wir ebenfalls Lohnforderungen unterbreitet hatten, mußte die Bewegung

zu verzeichnen. Dank einer kräftig entfalteten Agitation gelang es uns, die Mitgliederzahl wenn auch nicht rapid, so doch stellg zu steigern. Stand so u erwarten, daß wir das Geschäftsjahr einigernaßen zusriedenstellend abschließen würden, mußte diese Hossung sosort mit dem Eintrits des. Kriegszustandes schwinden. Es schien, als sollte das ganze Wirtschafts-

inftem aufammenbrechen. Saft alle Betriebe im Bereiche unfrer Bahl-

fielle wurden entweder vollständig. oder jum größten Teil ftillgelegt.

Am 1. August hatten wir bier Arbeitelose; biese Bahl ichwoll in turger Beit gang gewaltig an und erreichte am 29. Auguft den Sochftstand bon

500. Nachbem sich eine ruhigere Auffaffung ber Situation burchgerungen

Latjache wie auch die formahrenden Einberufungen gum Beere und die

nach biefer Beit wieder erhöhte. Darunter waren 82 weibliche Mitglieder.

61 mannliche und 51 weibliche Mitglieder, insgesamt also 112, erhielten

3615,20 MI., im zweiten Salbjahr aber 21 009,55 MI. aus. Befonders

fcarf tritt ber Kontraft herbor bei einem Bergleich des zweiten Dugrfals

mit der Woche vom 5. bis 12. September. Im gangen zweiten Quarial

An Arbeitslosenunterstützung zahlten wir im ersten Halbjahr

Bon Unternehmern ist, someit für pus zuständige Betriebe in Frage

Anerkannt muß werden, daß allgemein die Lohn= und Arbeits=

lommen, bon einer Unterfützung der Familien ihrer gum Beere ein-

Unterfichung, andre haben gu Beihnachten ober bereits gu Anfang bes

bedingungen jowie die abgeschlassenen Taxisperirage, wie sie bor dem Kriege bestanden, von den Unternehmern eingehalten werden. Gine Aus-

nohme glaubie allerdings Herr Ziegeleibesitzer Hönife machen zu muffen.

von seinen Arbeitern zu verlangen, sie sollien in Zulunft für 66% Prozent

Herr Hönik ab. Nachdene zunächst die galizischen Arbeiter sosort ab-

reisten, fiellten auch die hiefigen Arbeiter die Tatigkeit in diesem Betriebe

ein. Es war uns vorher nicht gelungen, herrn honite anzutreffen und mit ihm über die Angelegenheit Rudfprache nehmen zu tonnen. Durch

Bermittlung der Capteitung roonden wer und an den Judahite Schutz-

berband in Dresden. Bon hier wurde uns die Mittellung, das Derr

Die Rant der Meldungen mar noch bedeutend hoher und überichritt

In agitatorifder Beziehung waren ebenfalls befriedigende Erfolge

infolge des ichlechten Geschäftsganges vertagt werden.

Ansgesteuerienunterflühung.

bas jegensteiche Wirken ber Organisation.

Meißen. Das Jahr 1914 bracife für eine Reihe Befriebe unfrer Ein erheblicher Teil berjenigen, die wirklich ausgetreien sind, butifie schon Bahlielle eine etwas lebhastere Geschäftsperiode. Wenn auch nicht in jest oinsehen, wie recht wir mit unfrer Wahnung batten, als wer bem Mage produziert wurde wie in Beiten einer Sochlonjunftur, fo be- ihnen fagten, die Organisation ift in dieser schweren Beit nicht aberflussig,

ich eine Beiter wieder der Die dagin der Geschandlungen bat ist ein Ambigen von der Bertingerung der Milgliedergahl wie auch der gerbandskoffferer der Geschandlungen bat ist ein Ambigen von 28.711.20 Mt. der die Geschandlungen bat gerbandskoffferen Beiter der Bertingerung der Milgliedergahl wie auch der gerbandskoffferer der Geschandlungen beit Geschandlungen beit Geschandlungen beit Geschandlungen beiteilt war, nie dargelegt, der Heiles der Bertingerung der Milgliedergahl wie auch der geschandlungen beit Geschandlungen beit Geschandlungen der Geschandlungen beiteilt unabhängig. Die Geschandlungen beitigen Berdandlungen beites der Geschandlungen der G inaftigien doch die Betriebe, die bis dahin berturjt gearbeitet hatten, ihre sondern erit recht am Plate. Prositer mieder, voll. Dutch diesen Luttand ermutigt, bescholossen wir, Entsprechen der Berringerung der Mitgliedersahl wie auch der un-

> tätigfeit unfrer Bahlftelle Beigt, wie notig bie Organisation in biefer ichmeren Beit gewesen ift, und daß ein Stillftand, wie viele befürchteten, in der Berbandstätigkeit nicht eingetreten ist. Zwar mußte sich unfre Tätigkeit in exheblichem Maße andern Gebieten zuwenden, aber dies war in der Natur der Sache begründet. Groß ist die Zahl derjenigen, die burch unfern Rat und unfre Silfe zu ihrem Rechte gelangten. Gang be-sonders mußten wir unfre Aufmertsamleit auf die landlichen Gebiete unfrer Bahlftelle lenten, wo die gemeindliche Unterftutung noch heute nicht so funktioniert, wie es der Fall sein sollte. Was aber bis jest in dieser Handels- und Bewehrsgewerben mit dem Sit in Berlin hat vor einiger Beziehung erreicht wurde, das wurde durch unfre Tätigkeit erreicht. Es Beit an seine Mitglieder ein Birkular versandt, in dem er zunächst die ist taum anzunehmen, daß diejenigen, benen unfre Silfe in fo reichem durch den Arieg herbeigeführte schwierige Lage der Berlehrsunternehmer Mage in jeder Beziehung zuteil wurde, jemals undantbar gegen die Schildert, dann aber fortfahrt: Organijation handeln fonnten.

hatte, nahmen die Betriebe nach und nach die Arbeit wieder auf. Dieje Es ift gu erwarten, daß unfre Mitglieder bem Berbande nicht nur die Treue bewahren, sondern auch berjuchen, denjelben in jeder Beziehung große gahl ber Armierungsarbeiter, die an die Oftgrenze abreiften, trugen ju flürlen. Die Agitation gur Gewinnung neuer Mitglieder muß wieber bozu bei, daß sich die Bahl ber Arbeitslosen langsam verminderie. Immer-hin hatten wir am 19. Dezember noch 188 Arbeitslose, welche Bahl sich in höherem Mage einseben als bisher. Bor allen Dingen aber muß die Organijation durch puntiliche Beitragszahlung und Entnahme von Extramarken in den Stand gesett werden, allen an fie hergniretenden Unforderungen wie bis jest, so auch in Zulunft gewachsen zu fein. Wenn alle Mitglieder in diefem Ginne hanteln, jo werden wir auch dieje ichwere Beit überwinden und nach erfolgtem Friedensichluffe um fo eber in der Lage fein, für ben fogialen Aufftieg ber Arbei ... laffe weiterzuwirken.

Reumarkt (Oberpf.). Rach bielen Bemuhungen feitens der Gau sahlten wir an Arbeitslose insgesamt 763,40 Det. aus, in der Woche domi 5. dis 12. September aber 1977,05 Wel. Wir zahlten also in dieser einen Boche an Arbeitslosenumterstützung bas Anderspachsjäche der Summe, die leitung unfres Berbandes und einiger Rollegen hier am Orte, ift es bor einigen Jahren gelungen, eine gahlftelle bes Fabritarbeiterverbandes gi errichten. Welche Opfer von den einzelnen Kollegen gebracht werden mußten, um unfre Bahlitelle nicht nur zu erhalten, sondern auch vorwir im gangen meiten Quartal berausgabten. An die Familien der gum warts zu bringen, wird jeber Kenner ber Berfaltfiffe ju wurdigen Beere eingezogenen Mitglieder anhlten wir 6656 Mt. an Unterftühung. Außerdem wurde zu Weihnachten an Aranke, an Arbeitslose und an die wiffen, wenn er am Anfang bes Berichtes ben Namen der Ortfchaft und Familien der jum Heere eingezogenen Mitglieder die Summe von 4263 des Kreifes liefte Bon aller Seiten wurden wir befampft und verachtet Rarl aus Mitteln der Lokaltaffe gezahlt. Wir haben also ganz enorme am meisten bon-unsern eigenen Klassengenossen. Trop allebem verzagten Summen berausgabt, um das Los unfrer Mitglieder während diejer unfre Freunde nicht und unterließen feinen Bersuch, um den fleinigen ichneren Zeib zu erleichtem. Diese Zahlen kaveisen um beiten Boden zu beadern, in der Erwartung, daß auch unter der Arbeiterschaft unstes Orics die Erlenninis Plat greifen muß, daß sie ihre gewiß nicht rosig zu nennenden Lohn- und Arbeitsbedingungen nur durch Aufammenichluß in einerOrganisation verbessern tonnen. Wie oft wurde uns gezogenen Arbeiter jehr wenig velannt. Einzelne-jahlen monatlich eine bei unfrer Berbearbeit von seiten unfrer Arbeitstollegen in spöttischer Beise die Frage gestellt: "Bas habt ihr denn schon erreicht mit euerm Krieges eine einmalige Unierstützung gezohlt. Gine große Auzahl Be-triebe aber verhalten sich in dieser Beziehung völlig passib. Berband?" Es war uns aber gerade wegen dieser Indisserenz der Arbeiterschaft nicht möglich, von großen Ersolgen der Organisation berichten zu ionnen.

Nach Ausbruch bes Krieges nun wurden an die Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft der Pulbersabrit in Neumarit große Anforderungen gestellt. Durch lange Arbeitszeit, bor allem aber durch 'das zu ber-Er hatte nichts Eiligeres zu tun, als einige Tage nach der Mobilmachung arbeitende Rohmaterial, tamen täglich Erfrankungen vor, die auf Bergiftungserscheinungen gurudzusühren waren. Die in der Fabrit beschäfdes bisherigen Lohnes axbeiten. Das Anerbieten der Arbeiterschaft, die tigte Arbeiterschaft stellte nun an die Gauleitung das Ersuchen, eine Be-Arbeitszeit zu berkürzen oder einige Tage in der Woche auszuschen, lehnte triebsbersammlung abzuhalten, in welcher zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen Stellung genommen werden follte. Dem Buniche der Rollegen tomen wir gern nach; die einberusene Betriebsbersammlung war auch fehr gut besucht, und wurde in berfelben beschloffen, die Gauleitung zu beauftragen, mit bem Beren Arbeitgeber fiber eine zu gewährende Teurungszulage zu berhandeln, was auch geschah. Das Resultat der Berhandlungen konnte der Kollege Herrmann am 15. März Hönstle die Lohnburgung rudgangig gemacht habe. Er habe auch gleich einer Bersammlung der Arbeiter unterbreiten. Die Arbeiter in der zeifte erlätt, daß er keinen Unterschied swischen prgansperten und un- Pulvermühle und in zwei mit dieser zusammenhängenden Abteilungen grgansperten Arbeitern machen werde. Untre Kollegen nahmen daraufhin erhalten eine Tenrungszulage von 4 Pf., alle übrigen Arbeiter und Ardie Arbeit zu den früheren Bedingungen wieber auf. Die Mitglieder- beiterinnen eine solche von 3 Pf. per Stunde. In Betracht tommen eimas über 160 Bejchaftigte.

Run erlauben wir uns aber die Frage an die Zweister und Spotter zu richten, ob hierdurch nicht der Beweis erbracht ist, daß eine wirtschaftlich geschlossene Arbeiterschaft auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen Einfluß anszunden vermag.

Hossentlich wird nunmehr auch die Arbeiterschaft Neumarkts der Organisation mehr Interesse entgegenbringen. Ueber 50 Mitglieder haben wir in den lexien Wochen gewonnen, und wenn alle ihre Kflicht tun und neue Streiter für unfre Ziele werben, werden wir das erfte Sundert bald erreichen. Herrmann.

#### Abgänge Bugange llebeigetreten zu andern Berbänden Es traten ein Unagelchtoffer Mus andern Berbanben übergetreien Vibgeveift. 67 25 75 1. Onorial 27 2. Onorial 214 13 ā 3. Onorial .<u>48</u>. 10 26 14 561 - 5 4. Onarial . 87 1 153 19 644 An 1. Januar 1914 hatten wir 2743 Miglieber. Die Junahme im

1. Juli, ieo diejelbe 2795 beirug, als Massitab, so betrögt und obigem Cempel greechert die Absochuse allerdings 189 Mitglieder. Hierbon donnet ein erseblicher Teil suember Ziegeleiarbeiter in Frage, die wir erganifieri haiten, und die nech Ausbruch des Lrieges jesert abreiften. Allerdings if die Zool derer, die ohne flickfolligen Grund die Flinie ins

Loui varen, waer was gree gewig

demegung zeigt unchstehende Labelle's

Erhenköserweise lann seitzestellt werden, daß insplize der Ausbedaung der Acendenmierstätzung sehr deme Australie erfolgt find. Wenn auch eine Acide Miglieder don dieser Mahachuse josper beimsen wurde, jo vonzien doch die meisen die Gründe, die zu dieser Mahachuse pührten, zu würdigen. Die Ausgeseisens wurde weise Miglieder, die entweder noch nicht bescheierdagt oder vorger ausgesteuerr warer nud infolgedesse sicht gleich Urieritätung erholen lounien. Andre wieder erlänten, des es ügnen bei dem geingen Berdienst wundglich fei, auch noch der Berdandsbeitrag entrafriedre: je veiden jedoch jedoch andre Berfallunje ennieden, jich dem Berdande jojuni wieder anjählichen. Si fall jugegeben werden, daß des jesige Creimmer inst nieraus großen Jahl nufrer Miglieder in unterm Johlfwiere er besonders niedig A. Bei einigermeses gutem Billen aber hatten fich guid in diesen Fallen Andwege sinder lessen, und Bernsung üb jedoch von Erfolg gewesen; die 7. Zivillammer des Conignose den Beinsperden ware die Richiedickal erhalten gedieden. Selbst lichen Landgerichis haben war der Nucleichischen der Organisation zu unteillte den Beklagten zur Aüstahlung der eingeerfalen. Arich mach Bedommerbe der Robilmachung waren viele Mitfeder der Neisung des das Justen von Beiringen kinen Jweise habe, wen wohl dach während der Doner des Kræges jede Berbandskingkrit treide natien authen und die Gewerkspreiere ong den au je hempiretenden Anderengen ministen gemößen ein fönnen. Biele weren der Meinung, des fie zwei Verlauge bereiften Wanten, aber wenn fie fpaler Genfalls in die Loge Genenen würden, Unterftügung zu benaffentigen, mitrie lein Geld mehr da fein. Es jei deshalb beger, jie stellen das Beimagensen gleich ein. Bir jeher nus beraufogt, diese nugunigen Beinenger jefent entgegenzwiere. Es werde ein Jeinier en die Ric glieber hermstegeben, in dem gejegt wurde, des die Berbrudsgejdstie

### Polizei und Gerichte.

& Streifunierftügung als Darleben.

Eine in mancher Hinfickt inieressante, materiell überdies für die Gewerkschien nicht unwichtige Klage wurde ürzlig gerichtlich entschieden. Ceichösissauf der der insgesomt 404: die Abnahme aber 1112. Die Ein stüheres Mitglied des christlichen Meiallarbeiterberbandes Distrem beträgt also 708. Verhauf men von Sept Jul die 648 zum wurde, wie das "Zentralblatt der Gröftlichen Gewerlschaften" mitteilt, vere Eingezogenen und die 19 Berfindenen ab, jo haben wir einen bem Agl. Londgericht Duffeldorf verurieilt, an den Kläger, Gewerlichafts-Berluft von I Migliedern. Den Verhaltungen entpreckend als feine feltetär Gras vom "riplichen Retallurbeiterberband, 154,45 Mt. übernäßig sow Abnahme. Rehmen wir die Zast der Müglieder bam früher empfangene Streikunterstüsung zurüczuzahlen. Der Bellagie hatte bei einem Streit im Jahre 1912 von der Lofaltasse bes genommen Berbundes eine Unterflührung von 158,75 Mt. erhalten. Rach Beeinigung des Streits muerzeichnete der Bellagte ein Schriftstud, in welchem er zunächt ben Empjang jener Summe anerkennt, sobann fich verpslichtet, den bezeichneten Betrag in derselben Beise an die Lokalkasse der Vereinigung wieder abzusuben wie er bon deren Mitgliedern sömlich durch lolale Zuschläge zum wöchentlichen Beitrag — zusammengebrocht worden fei und am Schuffe erflati:

"Im andern Falle beirachte ich obigen Beirag als eine von mir an den jeweiligen Lassierer dieser Bereinigung zurückeistende Schuld." Dir Beklagte ift, undhem er durch Zuschläge zum Bochenbeitrag 4,30 Mt bezohlt hatie, aus dem Berbande ausgeiteten. Damit war der in jener Urbunde bom 23. Ofinber 1912 vorgesehene "andre Fall" eingeirrien. Gestützt auf diesen Sachberhalt, Magie der Lokalbeamte Graß in jeiner Eigenschaft als Berbandslaffierer auf Rückzahlung von 145,45 Mil. nebft vier Prozent Zimfen feit dem Klagezustellungsinge. Diese Rlage murde bom Amisgericht Duffeldorf nuter Bezugnohnie auf § 152 der Gewerbeordnung loftenpflichtig abgewiesen. Die bom Kläger eingelegie forderten Gumme und Tragung der Luften. Das Urieil erfennidie augegreifelse Aliebegifimation des Gewenschesisseamten Graß ausdruklich an und sogi dann weiter: "Unbegründet ist auch der weitere Simmand des Bellagien, die Nageweise Geltendmachung der Forderung verstoße gegen die Borjoprift des § 152 der Gewerbenrdnung. . . Die Frage, ab der chriftinge Metallarbeiterberband als eine Bereinigung im Some jener Bestummung anzweien fit, bebarf keiner Entscheidung, denn diese Bestimmung findet im bortiegenden Falle schon aus bem Grunde feine Anwendung, weil es sich hier nicht um eine erft durch ihn bedingte Schold des Rettagten handelt, sondern um eine unabhangig bon bem gieber seinesgegien, in den geiset wurde, das die Verdandspische Andereit bestehende und durch ihn mir in ihner Tilgungsart vernichte Kumter, Jun übrigen aber nuße der Nußengen best generen bei if näulig aus dem Unifonde, daß dem Bellagten Dommitisch. Wilhelt alsprachen eines Andreit bestehende und durch ihn mur in ihrer Tilgungsart beeinstußte

hangige ernftliche gewollte Dartellnisberpflichtung hanbelt. Daß der Bellagie für den Fall des Burkeits eine besondere som der Grfüllung dieser Verplichtung — nämlich die Zablung an Guispreciend der Verplichtung ber Verplichtung die Zablung an beit jeweiligen Verbandskaffierer — versprochen hat in lein Umstand bei jeweiligen Verbandskaffierer — versprochen hat in lein Umstand ich eine Anderen Arbeitsberhaltnisse gingen auch die Einnahmen zurück. Im der die Anwendung des F 152 der Geperbeordnung rechtsertigen konnte, ersen Dallight verzelchneten wir eine Einnahme von 28 711.20 MI für denn das Vestehen der Darkhussmud als solcher war, wie dargelegt,

ichuß von 11 500 Mt. und verausgabten außerbem noch aus Mitteln der Andzahlung wurde jedoch nur gebrungen wenn der Empfänger vor BeLotallasse 939,15 Mt. sur die Hauptlasse, Der Bestand der Lotaltasse enbigung des Streits in den Betrieb zurücklehrie, also Streitbrecher
ging infolge der vielen außerordentlichen Unterstützungen ebenfalls von wurde. Bemerkenswert ist nur, daß gerade die christichen Gewerlschaften,
15.904.41 Mt. am Schlusse des zweisen Quartals auf 12.433,57 Mt. die in ihrer Presse recht oft in recht scharfer Beise gegen vie dei den
am Jahresichluß zurück.

Dieser in gedrängter Kürze gegebene Bericht über die Verbands psichtungen ausgetreten sind, jeht solche Scheine unterschen lassen. und einllagen,

#### Rundschau.

Gine Unternehmerorganifation für Tenerungszulagen.

Der Bentralberband deutscher Arbeitgeber in den Transport-

In bemielben Mage wie die Arbeitgeber, man möchte fal. fagen noch harter find die Arbeitnehmer burch ben Krieg betroffen. Wenn auch Industrie und Handel bald nach Beginn des Krieges teilweise ftart beschäftigt worden find und die Gewertschaften, wie man ruhmend anerlennen muß, ihr Möglichites getan haben, um die Not der Arbeitslosigseit abzuwehren und der großen Anzahl von Frauen und Kindern der zur Fahne einberufenen Arbeiter beizustehen, jo ist dennoch nicht zu verlennen, daß bei den gesteigerten Lebensmittelpreisen die Rotlage auch hier nicht zu unterschäten ift.

Wir richten daher an alle unfre Mitglieder die Mahnung, t'r o b ber ihnen .. elfag aufgezwungenen Mehrbelaftung ihrer Untoften mahrend ber Dauer bes Rrieges ihren Arbeitern ober beren Angehörigen eine freiwillige Ariegszulage von einigen Mart wöchentlich zu gewähren."

Das Vorgehen dieses Unternehmerverbandes ift ebenso lobens- wie nachahmenswert. Wir würden uns fehr freuen, wenn wir demnächt berichten tonnten, daß Unternehmervereinigungen in unferm Berbandsgebiet in ähnlicher Weise auf ihre Mitglieder einwirlen.

#### Verbandsnachrichten.

Adlung, Unterfühungsauszahler!

Die Unterftützungsbelege für die Erwerbslvsenunterstützung find vielfach recht mangelhaft ausgefüllt. Es fehlen oft die Angaben über Eintritt, Beginn der Erwerbslosigkeit, ob krank oder arbeitslos, der Name der Zahlstelle ober der Name des Auszahlers. In vielen Fällen fehlt auch die Buchnummer, ober fie ist falsch angegeben. Es ist stets die neue Buchnummer anzugeben.

Wir ersuchen die Auszahler, alle Positionen der Belege recht genau und sorgfältig auszufüllen, um das zeitraubende und toftspielige Nachsuchen in unfrer Registratur möglichft zu verringern.

#### Bur Beachtung für die Bevollmächtigten und Raffierer!

In den Mitgliedsbuchern und -larten muffen die Marken abgenempelt werden. Die Jahreszahlen auf den Markenseiten müssen groß, deutlich und mit Tinte eingetragen werden.

Bom 30. Marg an gingen bei ber Sanpitaffe folgener Betrage ein :

B. 90,60. Seegermuble 567,24. Solingen 104,35. Schweibnis 74,97. Detmold 35.87. Sainichen 30,-. Offenbach a. Di. 1000,-. Schönebed a. d. E. 403,64. Einbed 165,63. Anffen 157,44. Troitberg 118,68. Fürstenwalde 84,—. Wehlau 47,76. Honningen 38,91. Schopsheim 23,31. Hornberg i. B. 9,20. Warin i. W. 1,—. Eurich —,67. Vitterseld 788,43. Zehdenick 120,—. Wallhausen 88,25. Riedersachsweisen 52,12. Triesen 50,—. Rheinsberg i. d. M. 20,96. E. 144,95. E. 29,—. P. 1,75. St. 1,12. Lödnig 251,01. Penig 250,63. Glauchau 158,83. Warin i. M. 157,82. Küstrin 136,58. Zittau 113,20. Heidingsseld 100,—. Mühlberg a. d. E. 91,99. Krottendorf 80,—. Königsberg i. Pr. 9,—. D. W. 59,52. D. W. 5,50.

Saluf: Sonnabend, den 3. April, mittags 12 11fr. Br. Bruns, Raffierer.

Die Abrednung für das 1. Quartal 1915 haben ein: geiaudt: Leipzig, Dortmund, Gelientirchen, Solingen, Fürsienwalde, Frankfart a. d. D., Schweidnit, Deegermühle, Detmold, Schweinfurt, Lüber, Caned Merseburg, Woldenberg, Bramberg, Schönebed, Neut-lingen, Trosperg, Wehlau, Schopsheim, Elrich, Tilfit, Triesen, Horn-berg, Weißensels, Dresden, Fürth, Rheinsberg, Zehbenid, Zabisowo, Beferlingen, Kuftrin, Ballhaufen, Bifterfeld, Lodnis, Bengig, Slensburg, Riederiachewerfen, Erfurt, Altenburg, Barmen, Barin, Ronigsberg, Sochit, Sarburg, Rrottendorf.

#### Eingegangene Zahlstelle. Liebenwerda.

#### Verlorene und für ungültig erklärte Mitglieds-Bücher und -Karten.

Buch-	Rame des Witgliedes	Gebutts-	Eintritts-	Cingetreten
Nr.		datum	datum	in
423 046 503 441	Heinrich Burzbacher Fris Büchold Rarl Graff Otto Geise	6. 9.1880 29.11.1870	7, 10, 1906	Heidingsfeld Arnfiadt

#### Neue Adressen und Adressenänderungen.

Anflam. Sohann Bernoteit, Beiligegeift 20.

Menftadt. Bollgold ftreichen. Bendorf.

Briedrich Soffmann, Ballendar am Rhein, Rathansplay 2.

Bremerhaven. Johann Kramer, Lehe, Reue Landstr. 30. Frig Biefener, Lehe, Neue Landstr. 30. Croitendorf. Louis Klok, Annaberger Str. 189. Arno Lüchler, Riedrer Biesenweg 81B.

Dommihich. Bilhelm Alaus, Plat am Mühltor. Sirichberg. Bureau: Sand 48, "Alte Hoffnung", Hinterh. 1. Ct. Geoffnet von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Muhlberg a. d. Gibe. Rarl Bener, Grune Gaffe, Ernft Schweinfurt. 1. Bevollmächtigter Georg Biegler, Rogbrunn-

Triebes. Auguft Blau, Saupiffrage 20.